

Neu-Braunfels-Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 57.

Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 22. Oktober 1908.

Nummer 2.

Eingefandt.

Neu-Braunfels, Texas,
Okt. 17., 1908.

Werthe Redaktion der Neu-Braunfels Zeitung!

Man sagt es geizt sich nicht für einen Lehrer sich in Politik zu mischen. Ich fühle mich jedoch nicht so geizig und möchte Sie bitten, den Ansichten eines Schulmeisters über die Tagesfragen in Texas etwas Raum in Ihren Spalten zu gestatten.

Ich halte es für die Pflicht eines jeden Lehrers im Staate, außerhalb der Schule, einen festen und principuellen Stand in allen Staatsfragen zu nehmen, und den zu verteidigen, falls sie den Bürgern zur Gutheißung vorgelegt werden. Er soll Principien haben und halten und ein Ideal worauf hin er strebt. Nichts soll jedoch vom politischen Standpunkte aus in der Schule verhandelt werden; aber doch soll er versuchen die Jugend unparteiisch so heranzubilden, daß sie später ihr eigenes Urtheil fällen, und darnach handeln können. Die Entwicklung eines Jungen zum Manne muß schon in den Schuljahren beginnen; aber zur Bervollkommnung solcher, sind die Zustände im Staate heutigen Tages traurig und durchaus kein schönes Bildnis für die Jugend. Ja, es ist zu bedauern, wenn man daran denkt, daß der Jugend eine politische Maschine mit "Bailey" als Schmiermüller und Campbell als Steuermeister zum Ideal geboten wird. Es ist eine Schmach und Schande für Texas.

Principien muß ein Mann haben und halten; der Name einer politischen Partei sollte Nebenache sein.

Die Hauptlinge der politischen Maschine in Texas sind fortwährend am Leben und jagen zu ihren eigenen Gunsten natürlich und um ihr Ziel zu erreichen lassen sie von ihren Principien, und versuchen den anderen Bürgern Brei um den Mund zu schmieren, und Sand in die Augen zu streuen. Das haben die Herren Goeth, Kleberg und Wolters wieder am Samstag Abend, 17. Oct., in ihren Reden in San Antonio, und Herrn Trendmann in Borne, am 15. Oct. recht deutlich gezeigt. Sie müssen wohl in Bexar Co. etwas befürchten, daß sie dort so um das Zusammenhalten der Demokraten stehen, und sie erziehen durchweg das demokratische Tödel zu stimmen und nicht die Frage der Prohibition eine Frage in dieser Wahl sein zu lassen.

Ein Parteiticket durchweg von Präsident bis zum Constabler zu stimmen, klingt in meinen Ohren etwas fanatisch und engstirnig. Was haben die Herren vor den Primarwahlen wegen der persönlichen Freiheit geschrien, und nun, da sie die Frage an den Hals haben, soll sie in der kommenden Wahl nicht zur Geltung kommen; wollen Nichts von persönlicher Freiheit mehr wissen, sondern helfen tüchtig die Maschine mit Del zu tränken um den prohibitionsistischen Gov. Campbell wieder zu erwählen; und daß er stark prohibitionsistisch angehaucht ist, kann wohl keiner bezweifeln; er muß sich doch bald wund geritten haben und umhelfen oder Häule tauschen.

Herr Trendmann, ein tüchtiger Germanist, welcher viel von Deutschthum zu halten behauptet und von deutscher Einigkeit schreibt und predigt, hatte sogar die Dreisprachigkeit in Borne zu versuchen die Leute gegen den echten und liberalen Deutschen, "Julius Real", zu veranlassen. — Einen Mann mit

Rückenmark, und dessen Charakter fest steht wie eine Eiche, unter den von Union zu stellen kann keiner von Principien und mit gewöhnlichem Menschenverstand tun. Was das Maß zum Ueberlaufen bringt, ist, daß der Herr von Bellville verüht Stimmten für Campbell zu gewinnen, indem er den Leuten glauben machen wollte daß Campbell ein Unrecht in der Textbuchfrage getan würde. Die demokratische Legislatur hatte Gutes im Sinne in dieser Sache, aber Campbell wollte die Bügel selber halten damit er seine Macht ausüben konnte, und er hat es getan. Ein jeder Bürger, hauptsächlich Lehrer, sollten das Innere der letzten Textbuchfrage wissen, denn es ist nachtheilig für etwa 914,000 Kindern. Keine Kritik zu scharf. Die Idee der Textbuchfrage welche vor etwa zehn Jahren eingeführt wurde war gut, jedoch sind wir in der Frage jetzt weiter zurück. Der letzte Bücherwechsel war so "rotten" daß dreiviertel der Bücher laut riefen. Der Herr an der Spitze verdient keine Stimme zur Wiederwahl als die Semiee.

Ferner nannte Herr Trendmann die Republikanische Partei die Partei der speziellen Interessen, und die demokratische, die der einfachen Leute". Er zeigte hiermit wieder recht deutlich daß es Parteisache und nicht Principien sind die er zu verteidigen verüht. Das mag früher der Fall gewesen sein, aber jetzt nicht mehr. Er hat kein Princip und auch kein Ideal wonach er strebt. Wenn die Bürger von Kendall" und umliegenden Counties auch teilweise im Gebirge wohnen, so wächst ihnen das Moos doch nicht mehr auf den Rücken; und ist ihr Gehirn auch noch nicht zugefroren, so daß sie nicht merken könnten wie die fanatische politische Maschine von Texas gesteuert werden soll und wird. Wir haben entschieden zuviel Theorie in den Schulen, sowohl wie in der Politik in Texas.

Drum auf zur Schlacht am 3. November. Einen Mann müssen wir an der Spitze haben, demokratisch oder republikanisch, welcher liberal geonnen ist, frei und furchtlos das Ruder unseres schönen Staates in die Hand nimmt, unsere Principien verteidigt und uns eine praktische Regierung verspricht, — und das ist Col. John R. Simpson.

Achtungsvoll,
H. Dolekamp.

Adolph Seidemann spricht der Tante seinen herzlichsten Dank aus.

Seguin, den 15. Oktober 1908.
An die Neu-Braunfels Zeitung,
Neu-Braunfels, Texas.

Liebe Tante:

Ich habe Deine Nummer vom 15. Oktober grade eben erhalten und bemerke Deinen Artikel, betitelt "Ein Irrthum", in welchem Du sagst, daß behauptet wird, daß die "Neu-Braunfels Zeitung" von den Republikanern für die Veröffentlichung meines Artikels in Deiner letzten Nummer "\$40.00 oder \$50.00 Anzeigengebühren genommen habe", und da dieses nicht der Fall ist, bestätige ich hiermit, daß ich Dir keinen Cent für die Veröffentlichung des genannten Artikels bezahlt habe, und ferner, daß Du keinen Cent verlangt oder gefordert hast, und daß Du mir gleich nachdem Du den Artikel gelesen hattest, sagtest, daß Du den Artikel drucken und Deinen Lesern vorlegen würdest, ohne Anzeigengebühren, und ferner bestätige ich, daß Du mir sagtest, daß mir die Seiten Deiner Zeitung zu irgend einer Zeit offen ständen, wenn ich mich

über politische Fragen ausdrücken wollte, und ich spreche Dir hiermit meinen herzlichsten Dank aus, für Dein offenes und freiwilliges Entgegenkommen.

Ich versichere Dir, liebe Tante, daß ich gerne von Deinem gütigen Anerbieten Gebrauch machen würde, meine Ansichten über zeitgemäße politische Fragen in Deinen Spalten ausführlich zum Ausdruck zu bringen; jedoch meine Zeit ist so kurz bemessen, daß ich nur wenige Minuten zur Verfügung habe, welche ich denn auch der Discussion des Artikels von Herrn F. J. Maier, betitelt "Zur Steuerfrage" widmen will.

Ich bin der Meinung, daß das "Full Rendition" oder, auf deutsch, "Vollversteuerungs-Gesetz", wodurch jetzt die Steuern erniedrigt worden sind, eine Geburt der demokratischen Prohibitionisten ist, die das Gesetz aus dem Grunde einsetzt zu haben, um die nöthigen Steuern zu haben für den Fall, daß sie es erzielen sollten, daß der Verkauf von berauschenden Getränken in diesem Staate nicht mehr erlaubt wird. Wenn die Prohibitionisten erfolgreich sind, dann, ganz natürlich, werden die Steuereinnahmen die notwendigen Ausgaben nicht mehr decken, und durch dieses "Full Rendition" oder "Vollversteuerungs-Gesetz" wird dem Mangel an dem nöthigen Gelde geholfen, da unsere Prohibitionisten-Freunde dann bloß die Rate zu erhöhen brauchen, um die nöthigen Gelder zu beschaffen, und aus diesem Grunde wäre es mir viel lieber, daß das "Full Rendition" oder "Vollversteuerungs-Gesetz" nie das Licht der Welt erblickt hätte.

Der selben Meinung bin ich auch über die vielen anderen Steuer erhöhenden Gesetze. In der Principienklärung der republikanischen Partei verwerfen wir als ungerecht und ungesund das Gesetz, welches die Gesamteinnahmen von Aktiengesellschaften und einzelnen Personen, deren Geld in Unternehmen angelegt ist, welche der allgemeinen Wohlfahrt dienen, mit einer Steuer belegt, das Gesetz, welches sogenannte "Ungreifbare Vermögen" solcher Körperschaften besteuert, die Gesetze, welche gewöhnliche Corporationen sowohl als solche, welche der Allgemeinheit dienen, mit übermäßig hohen Steuern belasten, und befürworten den Widerruf, oder die Umänderung der erwähnten Gesetze.

Unsere Gründe dafür liegen klar auf der Hand. Wir verlangen bloß, daß alle Steuerzahler gleichmäßig behandelt werden. Wie das Gesetz jetzt steht, müssen die Eisenbahnen, wenn sie \$5,000,000 einnehmen, auf die ganze Summe Steuer bezahlen. Ist das recht? Wenn sie bloß auf ihren Profit, den sie durch die Einnahme der genannten \$5,000,000 haben, Steuern bezahlen müßten, hätten wir nichts dagegen eine zu wenden. Was würdest Du dazu sagen, wenn das Gesetz von Dir verlangen würde, daß Du auf jeden Cent, den Du während des Jahres einnimmst, Steuern bezahlen müßtest? Es wäre doch unrecht, nicht wahr? Mit den "Intangible Assets" oder auf deutsch, "ungreifbaren Vermögen" ist es dasselbe. Denke doch mal, was unsere Farmer darüber sagen würden, wenn sie nicht nur allein auf ihr Land, sondern noch auf ihr Recht, das Land zu besitzen, Steuer bezahlen müßten? Das wäre doch unrecht, nicht wahr? Dann, warum sollen Corporationen Steuern auf irgend etwas bezahlen, das kein Teufel sehen und fassen kann? Und so ist es auch mit den Gesetzen, welche gewöhnliche

Corporationen sowohl als solche, welche der Allgemeinheit dienen, mit übermäßig hohen Steuern belasten", denn die Vergangenheit aller erfolgreichen Unternehmungen hat bewiesen, daß Gesellschaften, die auf gesunder Basis gegründet wurden, für unsere industrielle Entwicklung nöthig sind und es sollte ihnen daher Gelegenheit gegeben werden ihre Betriebskapital ohne allzu große Schwierigkeiten zu vergrößern, damit sie sich weiter entwickeln und ausdehnen können. Unsere industriellen Unternehmungen sind von solch enormen Dimensionen, daß sie nicht mehr von individuellen Kräften bewältigt werden können, sondern nur von einem Zusammenwirken von Kapital und Intelligenz, und unsere Bezugsquellen können bloß durch vereinigt Handel entwickelt werden, und eben weil wir die weitere Entwicklung unserer Industrien ermutigen wollen, welches vereinigt Geldmittel und Intelligenz erfordert, so opponieren wir den unweisen und ungerechten Steuergeetzen. Die G. D. & S. R. Ry. Co. mit ihren 30 Meilen Eisenbahn durch Guadalupe County bezahlte letztes Jahr 1/6 der Gesamtsteuern von Guadalupe County. Denke nur einmal daran, die 30 Meilen Schienen bezahlten 1/6 von den ganzen Steuern, die letztes Jahr in Guadalupe County bezahlt wurden. Ist das recht? Nein, gewiß nicht!

Zweifellos hast Du meinen an Governor Campbell gerichteten "offenen Brief" gelesen, in welchem ich ihn gebeten habe, dem Publikum seine Ansichten über Prohibition mitzutheilen. Ich war ziemlich sicher, daß er ein Prohibitionist sei, da jedoch bei verschiedenen Leuten Zweifel darüber zu obwalten schien, so nahm ich die Gelegenheit wahr, ihm zu schreiben, und ihn um seine Ansicht zu befragen, und kann ich hiermit berichten, daß er bis zum heutigen Datum stumm blieb, wie ein chinesisches Götze. Denkest Du nicht, daß die Diener des Volkes zu jeder Zeit bereit sein sollen, sich über öffentliche Fragen auszupredigen?

Ich will Dir sagen, liebe Tante, warum, nach meinem Ermessen, die demokratischen Führer und Stellen-Inhaber sich weigern, sich gegen Governor Campbell, dessen Principien dem Wohle des Volkes widersprechen, und dessen Wiederwahl gleichbedeutend ist mit drastischer Gesetzgebung: — Einfach aus dem Grunde, weil sie fürchten, daß falls die Republikaner Jans Ruder kommen, "die gefüllte öffentliche Krippe" für die demokratischen Stelleninhaber und Amtlerjäger eine Sache der Vergangenheit wäre.

Dir nochmals dankend für die Veröffentlichung meines letzten Artikels und bedauernd, daß ich nicht mehr in der Lage sein werde, Dir nochmals vor der Wahl zu schreiben, verbleibe ich,

Achtungsvoll,
Adolph Seidemann.

Eingefandt vom Schocks-Hannes.

Bühl, den 17. Oktober 1908.
Hochgeehrte Redaktion!

Bitte, gewähren Sie meinem Gefühls auch einen Raum in Ihren hochgeschätzten Spalten.

Farmer, laßt euch nicht verblüffen!

Da schrieb kürzlich ein gewisser "Nesse" aus Schumannsville an die "Tante", daß 1892 Cleveland als Präsident der Ver. Staaten fungierte und die Cotton 10 Cts. kostete. Letzteres ist wohl wahr, aber erste-

res ist ein ganz gewaltiger Irrthum. Denn in diesem Jahre war Garrison, ein republikanischer Präsident, am Ruder, und Cleveland wurde erst in jenem Herbst zu seinem zweiten Termin erwählt, und im Frühjahr 1893 trat er erst sein Amt an. Und da war es, als die Cotton trotz der schlechten Ernten auf 4 Cts. herunter ging. Denn alle Fabriken mußten geschlossen werden, und 700,000 Menschen wurden brotlos. Und dabei hatten die Herren Fabrikanten eine schöne Gelegenheit, sich billigen Vorrath an Cotton auf Jahre hinaus anzuschaffen.

McKinley trat erst 1897 sein Amt an. Weil aber die Fabrikanten auf Jahre hinaus mit Vorrath versehen waren, so kam es, daß die Cotton erst in 1899 etwas in die Höhe ging.

Im Jahre 1886, den 20. August, hatten wir jenen gewaltigen Sturm, welcher Indiana vom Erdboden wegsetzte, und die ganze Atlantische Küste längs der ganzen Cotton-Region heimlichete, und 1/2 der Ernte vernichtete. Und trotz alledem, was war der Preis derselben? 5 bis 7 Cts. Und dies war unter Cleveland's erstem Termin.

Also, Farmer, laßt euch nicht verblüffen.

Jetzt möchte ich noch eine Warnung an das Publikum im allgemeinen, und an Sie, Hr. Oheim, insbesondere ergehen lassen, nämlich die, sich nicht von Herrn Maier verführen zu lassen. Denn ich hatte ihn schon längst durchschaut. Aber seine letzten Artikel sind so sonnenklar, daß kein Zweifel mehr obwalten kann, daß dieser Herr zu Gunsten der Bros arbeitet.

Also Farmer, laßt euch nicht verblüffen.

Mit hochachtungsvollem Gruß,
Rupert Leiser,
oder der Schocks-Hannes.

(Anmerkung des Redakteurs — Das Gedächtniß unseres Schumannsviller "Nesse" ist besser, als das des Schocks-Hannes. Wir haben in den alten Bänden der "Neu-Braunfels Zeitung" wegen der Baumwollpreise nachgeschlagen und Folgendes gefunden:

Im Herbst des Jahres 1886, unter dem demokratischen Präsidenten Cleveland, brach die Baumwolle zwischen acht und neun Cents — soviel, wie sie jetzt unter dem republikanischen Präsidenten Roosevelt bringt; und der Farmer konnte damals für 8 Cents mehr kaufen, als jetzt. Am 15. Oktober 1886 brachte Middling-Baumwolle in Seguin 8 1/2 Cents, und "good middling" 8 bis 9 Cents.

Im Jahre 1892, unter dem republikanischen Präsidenten Harrison, brach die Baumwolle in Neu-Braunfels folgende Preise: Am 29. September 1892, bis 7 1/2 Cents; am 13. Oktober, bis 8 Cents.

Am 30. November 1892, nachdem also der demokratische Präsident Cleveland gewählt war, brachte Baumwolle in Neu-Braunfels 9 bis 9 1/2 Cents. Am 28. September 1893 brachte sie 7 1/2 bis 7 3/4 Cents; im Dezember 1893 6 1/2 bis 7 Cents; am 11. Januar 1904, 7 1/2 Cents; am 11. Oktober 1904, 5 1/2 Cents; am 8. September 1895, 7 1/2 Cents; am 7. November 1895, 8 1/2 Cents; am 12. Dezember 1895, 8 Cents; am 17. September 1896, 7 1/2 Cents.

Am 19. November 1896, also nachdem der republikanische Präsident McKinley gewählt war, brachte Baumwolle in Neu-Braunfels bis zu 7 Cents; am 17. Dezember 1896, 6 1/2 Cents; am 7. Januar 1897, 6 1/2 Cents; am 21. Oktober 1897, 5 bis 5 1/2 Cents; am 6. Jan-

uar 1898, 5 bis 5 1/2 Cents; am 8. September 1898, 4 1/2 bis 5 1/2 Cents; am 22. September 1898, 4 1/2 bis 4 3/4 Cents. Das war für gute Baumwolle, wie die meiste, die von den Farmern nach Neu-Braunfels gebracht wird.

F. J. Maier ist ein grimmiger Feind der Prohibition und ein fähiger, begeisterter Freund der persönlichen Freiheit. Es gibt wohl nur wenig Leute in Texas, die der Sache der persönlichen Freiheit solch große Opfer an Zeit, Geld und Arbeit gebracht haben, wie F. J. Maier. Die Beschuldigung, daß er für die Prohibitionisten arbeitet, ist einfach lächerlich. In diesem Falle ist der Scharifin des verbreiten Herrn Einfenders völlig unzuverlässig gewesen.)

Missionsfest.

Am Sonntag, den 25. Oktober 1908 feiert die Evangelische Erntedankfest-Gemeinde zu Bühl, Guadalupe County, Texas, Morgens und Nachmittags ihr Kirchweih- und Missionsfest.

Als Redner haben zugefagt die Pastoren G. Morhinweg von Neu-Braunfels und H. Strub von Marion. Alle sind herzlich eingeladen.

Aus Rogers Ranch.

Am 12. Oktober starb hier Frau J. M. Ulrich, geborene Schumann, im Alter von 62 Jahren. Sie war geboren am 3. November 1847, und verheiratete sich im Jahre 1872 mit Herrn J. M. Ulrich, welcher ihr vor 7 Monaten im Tode voranging. Sie hinterläßt 3 Töchter und 1 Sohn, welche ihren Tod schmerzlich betrauern. Wie geehrt und geachtet sie war, bezeugt das Leichbegängniß.

Möge sie sanft ruhen!
G. Kirchhoff.

Reicht zu mischen.

Was viele Leute hier interessieren wird, ist ein neuer New Yorker täglicher Zeitung entnommener Artikel, der ein einfaches Rezept gibt, das ein positives Mittel sein soll, um fast jeden Fall von Rückenweh oder Nieren- und Blasenstörungen zu kurieren, ehe diese das Stadium der Bright'schen Krankheit erreicht haben:

Fluid Extract Dandelion, 1/2 Unze; Compound Sarsaparilla, 1 Unze; Compound Syrup Saccaparilla, 3 Unzen. Man schüttelt gut in einer Flasche und nehme 1 Theelöffel voll nach jeder Mahlzeit und beim Zubettgehen.

Ein bekannter hiesiger Apotheker, wegen diesem Rezept befragt, sagte, daß die Bestandtheile alle unschädlich sind und für wenig Geld in irgend einer guten Apotheke einzeln, oder, wenn gewünscht, in Mischung zu bekommen seien. Er sagte ferner, daß während dieses Rezept oft bei rheumatischen Weiden mit glänzendem Erfolge verrieben wird, kein Grund vorhanden sei, weshalb es nicht ein vorzügliches Mittel für Nieren- und Blasenbeschwerden und für Rückenweh sei, daß es besonders auf die Nieren wirkt, diese äußerst wichtigen Organe reinigt und ihnen hilft, die Säuren und Abfallstoffe, welche Krankheiten verursachen, aus dem Blute auszuschleusen. Leidende Leser machen keinen Fehler, wenn sie dieses Rezept probiren!

Buggies, Surreys und Ambulances.

Größere und bessere Auswahl wie je, breite, schmale, Auto- und Phaeton-Sitz. Runabouts mit Stahl- oder Rubber-Reifen. Erkundigt Euch nach unseren Preisen, und Ihr werdet finden, daß wir billiger verkaufen wie irgend ein anderes Haus. Agenten für die berühmten Mitchell und Studebaker Wagen, Avery Simple Sulkys, 3 Rad Torpedo und Casaday 3 Rad, sowie Pluto Disc-Pflüge.

Disc Drills, Corn Shellers und Mühlen. Alles, was der Farmer braucht.

N. HOLZ & SON.

Terzanisches.

Sechs Griechen, die Taylor zu ihrem Domizil machen, haben am vorigen Donnerstag eine Gratulationsdepesche an König Georg von Griechenland geschickt, als derselbe die Insel Kreta annektierte. Die Depesche war unterzeichnet von Demetrios Athanajoulas-Vanagiotis Staitos, Perikles Melilinos, Karalampos Chouloufas, Christou Takotos und Georgios Stavos. Das Cablegram kostete \$14, oder 45 Cents per Wort.

(Taylor Herald.)

In Herrn E. Dieterts "Tanz" in der Nähe von Jörn extrakt ein siebzehnjähriger Mexikaner, der mit andern in einem großen Trog eine Bootfahrt unternommen hatte. In der Mitte des "Tanz", wo das Wasser zwölf Fuß tief war, trieb der Trog um, und der junge Mann, der nicht schwimmen konnte, extrakt. Man holte so schnell wie möglich Hilfe und zog ihn mittels eines Hafens heraus; angelegte Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Die Mutter des Ertrunkenen wollte sich in ihrer Verzweiflung in's Wasser stürzen und mußte mit Gewalt zurückgehalten werden.

Warum Erkältungen gefährlich sind.

Wer sich von Erkältungen ohne Behandlung wieder erholt hat, sollte deshalb nicht denken, daß Erkältungen nicht gefährlich sind. Jeder weiß, daß Lungenentzündung und chronischer Katarrh aus Erkältungen entstehen. Schwindel wird zwar nicht durch Erkältung verursacht, aber die Erkältung bereitet das System für die Aufnahme der Keime dieser Krankheit vor. So mit allen ansteckenden Krankheiten: Diphtherie, Scharlachfieber, Malaria, Keuchhusten u. s. w. Man sieht daher, welche Gefahr eine Erkältung mit sich bringt. Man kurirt eine Erkältung am schnellsten und am leichtesten, indem man Chamberlains Pulvermittel nimmt. Seiner Vorzüglichkeit wegen ist dieses Mittel ein Stapelartikel in einem großen Theil der Welt. Zu haben bei H. B. Schumann.

Wir sehen, daß die republikanische Staatsplattform in deutscher Uebersetzung als Anzeige veröffentlicht wird. Werkwürdiger Weise hat man in dieser Anzeige die Stelle weggelassen, worin strenge Local-Option-Gesetze, und zur Regulierung der Wirtschaften so strenge Gesetze verlangt werden, daß kein Biere mehr wagt, sie zu übertreten.

In der Baptisten-Akademie in San Marcos ist Frä. Elfe Theisen aus Deutschland als Lehrerin der deutschen Sprache angestellt worden.

Einige Zeitungen machten letzte Woche viel Aufhebens darüber, daß Kamee-Offiziere in ihren Uniformen einem gewissen Theil der vorgezeichneten neunzig Meilen zurückgelegt hätten. Wie viele von uns Terzanern sind nicht schon weiter geritten, um vielleicht eine alte Kuh oder einen räudigen Hesel zu suchen? Und den Zeitungsmann, der davon Notiz genommen hätte, den hätten wir gewiß ausgelacht.

Wo Angeln liegen.

Davos Barter von Fayette, N. D., ein Veteran des Bürgerkrieges, der bei Gettysburg einen Fuß verlor, sagt: "Was Electric Bitters für mich gethan hat, ist mehr als \$500 werth. Ich gab viel Geld für die Behandlung eines Magenleidens aus, mit wenig Erfolg; dann probirte ich Electric Bitters und wurde kurirt. Ich nehme es jetzt als stärkendes Mittel, und es halt mich kräftig und gesund." 50c in H. B. Schumann's Apotheke.

In San Marcos brannte am Mittwoch letzte Woche ein Mexikanerhaus nieder, dessen Bewohner dabei ihre ganze Habe, einschließlich \$25 Baargeld, verloren.

Der 84jährige Christian Tsch, der bei seinem Sohne in der Nähe von Cost wohnte, hat sich durch Erhängen das Leben genommen. Er soll vor ungefähr dreizehn Jahren aus Comal County nach Gonzales County gezogen sein.

Im Distriktsgericht zu San Marcos wurde der Mexikaner Jesus Nerio, der am 26. Juni in einem Felde bei Buda seine Frau ermordete, zum Tode verurtheilt. Dieses soll das erste Mal sein, daß in Haus County Jemand zum Tode verurtheilt wurde.

War na he daran.

Frau Ada L. Groom die bekannte Besitzerin des Groom Hotel, Vaughan, Miss., sagt: "Mehrere Monate litt ich an einem argen Husten, und Schwindel schien mich erfaßt zu haben, als eine Freundin mir Dr. King's Keue Entdeckung empfahl. Ich fing an sie zu nehmen, und 3 Flaschen kurirten mich vollständig." Der Ruf dieses lebensrettenden Heilmittels erstreckt sich über die ganze Welt. Zu haben bei H. B. Schumann & Son, 50c und \$1.00. Probeflasche frei.

In Marion wird Congreßmann Gartner am Samstag eine englische u. Er-Congreßmann Rudolph Kleberg eine deutsche politische Rede halten. Ein freies Babecue wird arrangirt werden.

Am Turkey Creek in der Nähe von Taylor wurde der fünfzigjährige Farmer William Griffith von seiner siebzehnjährigen Tochter erschossen. Er hatte ihr befohlen, in's Feld zu gehen und Cotton zu pflücken; sie weigerte sich, er gerieth in Jörn, ging mit einem Messer auf sie los und drohte sie zu erstechen. Das Mädchen nahm einen Revolver und gab zwei Schüsse ab, die sofort den Tod ihres Vaters herbeiführten.

Für chronischen Durchfall.

In der Arme in 1863 bekam ich chronischen Durchfall," sagt George M. Kelton von South Gibson, Pa. "Ich habe seitdem viele Mittel verucht, ohne dauernde Wirkung, bis mich Herr A. W. Miles von hier beredete, Chamberlain's Colic, Cholera- und Durchfallmittel zu probiren. Eine Flasche kurirte mich." Zu haben bei H. B. Schumann.

Immer derselbe.

Ein wegen seiner großen Berühmtheit berühmter Professor steckte unlängst früh beim Aufstehen seine Taschenuhr aus Versehen in die rechte anstatt die linke Westentasche. Als er nun in der Schule auf die Uhr sehen wollte, griff er wie gewöhnlich in die linke Tasche; doch nur ein Bleistift kam zum Vorschein. "Krieger," sagte der Herr Professor nach kurzem Bedenken zu seinem Lieblingschüler, "gehen Sie schnell in meine Wohnung und holen Sie meine Uhr! Sie muß noch auf dem Nachttisch liegen." Dann griff er in die rechte Westentasche, zog die Uhr hervor und sprach: "Jetzt ist es acht Uhr dreißig; um acht Uhr vierzig können Sie wieder da sein."

Schüttelreime.

Der Bankier hat sich krank gelacht, Er weiß, es hat schon lang gekracht. Beim Ständchen Laura gähnen muß, Er kriegt dafür 'nen Nähne

Bittersprache.

"Sieh doch den Dichter Meier, ganz in Gedanken verunken." "Ungefährlich. Die sind nicht tief!"

Diogenes.

Wenn's Sommer wurde — einst wie heut' — Ging alles auf die Wander. So machte es auch seinerzeit Der große Alexander.

Er reiste billig, fein und fix Mit der Gesellschaft Dalles. Wo nichts zu seh'n war, sah man nit, Wo etwas los war, alles.

Einst sprach der Führer Quatschiles: "Herrschaften, bitte, Achtung! Hier sitzt vor'm Faß Diogenes Bei reiflicher Betrachtung! Ganz in Bescheidenheit erstarbt, Sucht er nur manchmal gerne Bei Tag nach Menschen auf dem Markt Mit brennender Laterne!"

Da sprach der König: "Diogen, Hast Du nicht doch im Stillen Noch einen Wunsch Dir auserlehn' — Ich thät' ihn gern erfüllen!" Daß alle lauschten ist wohl klar, So 'was erlebt nicht jeder. Ein Journalist, der d'runter war, Der spitzte gleich die Feder.

Und ihm verdankt es Fern und Nah',

Mar hörte es mit Wonne — Die Antwort hatt' gelautet: "Geh' Mir etwas aus der Sonne!"

Erst kürzlich brachte man's heraus, — Was diese Sache klärte — Daß der Reporter Entlaß Sich dazumal verhörte.

Als Alexander er sah steh'n Vor sich und seiner Tonne, Da sprach der Philosoph: "Geh' Wir etwas in die Sonne!" Und beide zogen Hand in Hand Zum Sonnenwirth selbender. Der Weise kriegt 'nen schönen Brand.

'Nen schönen Alexander. Und erit des Morgens früh um sechs Heimwanken sah man ferne Den Philosophen und den Kex Mit brennender Laterne.

Kurirt eure Nieren.

Gefährdet eure Leben nicht wenn ein Neu-Braunfelser euch ein Heilmittel zeigt.

Warum an Nierenstörungen, Rückenweh, Lahmheit, Kopfweh, Schwäche leiden und chronisch krank werden, wenn es ein sicheres Mittel dagegen gibt? Doans Nierenpillen ist dieses Mittel; es hilft den Nieren bei ihrer Arbeit. Wer eines der obigen Symptome hat, sollte sich jetzt kuriren, bevor Diabetes, Wasserucht oder Bright'sche Krankheit sich einstellt. Man lese dieses Zeugniß: Gus. F. Hampe, Neu-Braunfels, Texas, sagt: "Seit Jahren klagte meine Frau über Rückenschmerzen. Sie litt auch an Kopfweh und doktorte viel, aber mit wenig Erfolg. Ich hielt ihre Nieren für angegriffen und kaufte ihr eine Schachtel Doans Nierenpillen in H. B. Schumann's Apotheke. Sie nahm die Pillen nach Vorschrift und wurde ihr Kopfweh und ihre Rückenschmerzen bald los. Ich empfehle Doans Nierenpillen mit Vergnügen allen ähnlich Leidenden." — Bei allen Händlern zu haben, Preis 50c. Koster-Milburn Co., Buffalo, N. Y., alleinige Agenten für die Ver. Staaten. Man vergesse den Namen nicht — Doans — und nehme keine andern.

Bange Frage.

Dragoner (zu seinem neuen Schab.) "Deine junge Herrschaft hat also aus Verunst geheiratet. denn, meinst du daß da für mich noch immer genügend übrig bleiben wird?"

Ein Wigbold.

Direktor: "Sie können auf Wunsch hier in Ihrem Beruf beschäftigt werden; was sind Sie denn?"

Sträfling: "Gewohnheitsräuber!"

Getäuschte Hoffnung.

Georg: "Liebe, Leonie, liebst Du mich?"

Leonie: "Ach, Georg!"

Georg: "Wirklich, Leonie! So ein ganz klein wenig?"

Leonie: "Nu—u—u ja—, Georg!"

Georg: "Und wenn ich Dich heirathe würde uns dann Dein Vater ein Haus einrichten?"

Leonie: "Ja, Georg!"

Georg: "Und mich in sein Geschäft aufnehmen?"

Leonie: "Ach, Georg!"

Georg: "Und würde Deine Mutter von uns wegbleiben, mit Ausnahme, wenn ich sie einlade?"

Leonie: "Gewiß, Georg!"

Georg: "Und Deine Brüder und Schwestern ebenso?"

Leonie: "Aber sicher, Georg!"

Georg: "Und natürlich würde der alte Herr meine Schulden bezahlen?"

Leonie: "Natürlich, Georg!"

Georg: "Liebling, willst Du mich heirathen?"

Leonie: "Rein, Georg!"

Etwas fälter und nah.

It solches Wetter angefangt, so weiß man, daß Rheumatismus-Wetter bevorsteht. Man bereite sich vor, indem man sich eine Flasche Ballards Snow Liniment anschafft. Das beste für Rheumatismus, Frostbeulen, schmerzende und steife Gelenke und Muskeln, alle Schmerzen. 25c, 50c u. \$1.00 die Flasche bei A. Tolle.

Im Eifer.

Ein junger eifriger Anwalt vertritt die Ansprüche einer jungen Dame, die einen Mann wegen Bruches des Eheversprechens verklagt hat. Er fragt ihn im Kreuzverhör:

...und Sie behaupten, der Dan niemals gezeigt zu haben, daß Sie ihr Herz zu erobern wünschten?"

"Rein."

"Sie riefen sie nie bei zärtlichen Namen, nannten sie nicht schon nach wenigen Begegnungen 'Lizzie' anstatt, wie es sich gehört hätte, 'Fräulein Smith'?"

"Rein."

"Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie unter Eid aussagen. Sie thaten das nie?"

Berschiedene Versuche der Klägerin, ihres Anwaltes Aufmerksamkeit zu erregen, waren vergeblich.

"Rein, nie," antwortete der Beklagte auf die letzte Frage.

Sarkastisch seiner, Sache sicher, meinte der Anwalt: "Nun, nach Allem, was erwiesen ist, möchte ich wissen, warum Sie das nicht zugeben wollen?"

"Weil sie Mary heißt."

Kaltwetter-Rath.

für alle ist, sich vor Erkältungen in Acht zu nehmen; wenn vernachlässigt, führen sie leicht zu Lungenentzündung, Schwindel und andern Brustleiden. Sowie sich Husten zeigt, behandle man ihn sofort mit Ballards Horehound Syrup. Nach Vorschrift zu nehmen — völlig harmlos. Kurirt, und verhindert Lungenleiden. 25c, 50c und \$1.00 die Flasche bei A. Tolle.

Saugurtenzeit.

Commiss: "Warum zählt denn der Lehrling im Rebenzimmer immerfort bis hundert?"

"Weil der Buchhalter sonst nicht einschlafen kann!"

Krechheit.

Nachbar: "Was hatte denn der Hausier verbrochen, den Sie eben so grob die Treppe hinabwarfen?"

Gasthofbesitzer: "Denken Sie, der Kerl ging oben an den Zimmern vorbei und handelte mit Insektenpulver."

Kirchenzettel.

In der Deutsch-Protestantischen Kirche zu Neu-Braunfels: Jeden Sonntag Vormittag Sonntagschule um 9 Uhr. Jeden Sonntag Morgen Gottesdienst um 10 Uhr. Jeden Sonntag Abend Gottesdienst um 8 Uhr. V. Wornhinweg, Pastor.

Am 1. und 3. Sonntag in jedem Monat findet in der Friedenskirche am Geronimo um 10 Uhr morgens Sonntagschule und Gottesdienst statt. J. Jaworski, P.

Am 1. und 3. Sonntag in jedem Monat findet in der St. Pauluskirche zu Cibola morgens Sonntagschule und Gottesdienst statt; am 2. und 4. Sonntag in jedem Monat findet in der Evangelischen Erlöser-Kirche zu School Sonntagschule und Gottesdienst statt. C. Kiefer, Pastor.

An jedem ersten und dritten Sonntag im Monat wird in Leihners' School Sonntagschule und Gottesdienst abgehalten; in Marion jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat. Konfirmationsunterricht wird zweimal die Woche gehalten — Mittwoch 3 Uhr und Samstag 10 Uhr in Marion, in Leihners' School noch zu bestimmen. Die Eltern sind gebeten, die Kinder regelmäßig zu schicken; auch ist gewünscht, daß solche Kinder, die 1909 konfirmirt werden sollen, jetzt schon mit ihrem Unterricht beginnen. Carl Saenger.

Deutsche Methodistische Kirche, Neu-Braunfels. Gottesdienst jeden 2. und 4. Sonntag im Monat. Deutsch des Morgens 11 bis 12 Uhr. Nachmittags englisch, 3 bis 4 Uhr. Sonntagschule jeden Sonntag nachmittags von 2 bis 3 Uhr. Jedermann eingeladen. H. D. Lauch, Pastor

(Anzeige.)

Das demokratische Ticket.

For Presidential Electors: Hardy O'Neal, of Cass County. Jed C. Adams, of Kaufmann Co. N. P. Doak, of Red River Co. W. W. Dies, of Hardin Co. W. W. Moore, of Rusk Co. R. S. Fulton, of Grayson Co. Thomas D. Isbell, of Rockwall Co. J. W. Woods, of Robertson Co. Joseph Adams, of Houston Co. E. A. Berry, of Madison Co. G. L. Haidusek, of Fayette Co. Lee J. Rountree, of Williamson Co. S. P. York, of Coryell Co. W. H. Hawkins, of Erath Co. A. B. Edwards, of Clay Co. L. L. Shield, of Colemann Co. Edgar v. Boeckmann sr., of Guadalupe Co. J. C. Son, of Palo Pinto Co.

For Governor: Thomas M. Campbell, of Anderson County.

For Lieutenant-Governor: A. B. Davidson, of Dewitt Co.

For Attorney-General: R. V. Davidson, of Galveston Co.

For Comptroller: J. W. Stephens, of Travis Co.

For Commissioner of the General Land Office: J. T. Robison, of Morris Co.

For State Treasurer: Sam Sparks, of Bell Co.

For Railroad Commissioner: O. B. Colquitt, of Kaufman Co.

For State Superintendent of Public Instruction: R. B. Cousins, of Travis Co.

For Commissioner of Agriculture: Ed. R. Kone, of Hays Co.

For Judge of the Court of Criminal Appeals — Full Term: W. L. Davidson, of Williamson Co.

For Judge of the Court of Criminal Appeals — Unexpired Term: W. F. Ramsey, of Johnson Co.

For Associate Justice of the Supreme Court: F. A. Williams, of Travis Co.

For Judges of the Court of Civil Appeals, 3rd Supreme Judicial District: W. M. Key, long term. B. H. Rice, short term.

For Member of Congress, 14th District: James L. Slayden.

For Judge 22nd Judicial District: L. W. Moore.

For District Attorney 22nd Judicial District: James L. Storey.

For State Senator 21st District: F. C. Weinert.

For Representative 90th District: Wm. Giesen.

For County Judge: Adolph Stein.

For Clerk of District and County Court: F. Tausch.

For Sheriff and Tax Collector: Hermann Babel.

For County Treasurer: August Triesch.

For County Attorney: H. G. Henne.

For County Assessor: Gustav Reininger.

For County Commissioner, Precinct No. 1: Carl Roeper.

For County Commissioner, Precinct No. 2: Friedrich J. Heidrich.

For County Commissioner, Precinct No. 3: Theodore Bose.

For County Commissioner, Precinct No. 4: Charles Soechting.

For Justice of the Peace, Precinct No. 1: J. F. Tobermann.

For Justice of the Peace, Precinct No. 2: Otto Reiuarz.

Zu verkaufen

oder auf Land zu verkaufen, 1000 Acker Mesquitland, 66 Acker in Kultur; ein Renterhaus mit gutem Brunnen nebst Windmühle, sowie eine Schule befindet sich auf dem Platz. 25 Meilen südwestlich von San Antonio, 5 Meilen von Lacoche. Im Ganzen oder in kleineren Parzellen eingetheilt, \$25 per Acker. Adresse bei Frisby & Co., Cibola, Texas, N. B. D. No. 1.

Land zu verkaufen,

und kleine Plätze, alles gutes schwarzes Land mit gutem Wasser; es wird im Durchschnitt von 3 bis 3 Ballen Cotton per Jahr auf diesem Land gezogen. Frisby & Co., Cibola, Texas, N. B. D. No. 1.

Zu verkaufen.

Neun schöne junge Schafschöde, ein und ein halb Jahr alt, der Preis zwölf Dollars das Stück. Hubert Runtz, Bergheim, Texas. 517

Zu verkaufen:

Eine Anzahl schöne junge Maulthiere einzeln oder in Paaren; Preise sehr mäßig. Können in Landa's Ranch Pen nahe bei der Stadt gesehen werden. 501f Joseph Landa.

Gutes Land!

Ich habe immer noch gute Farm- und Ranch-Länder in den umliegenden Counties zu verkaufen. John Ridsch, Braden, Texas. 481

Die Prairie am Jacinto.

Eine Erzählung aus der Zeit des texanischen Unabhängigkeitskampfes. Von Charles Sealsfield. (Büch, 1841.)

(Fortsetzung.)

„Neden aber nicht vom Durs, — hob er wieder an; — reden davon, daß es zu spät sein sollte. Warum sollte es zu spät sein?“

Und wieder schaute er ihn scharf an.

„Liegt mir nicht der Rum, — brumnte wieder Bob, — liegt mir etwas anderes im Magen.“

„Liegt Euch etwas anderes im Magen?“ fiel der Richter ein, die Rauchwolken seiner Cigarre von sich bläsend. — „Etwas anderes liegt Euch im Magen? Wohl, Bob, was liegt Euch denn so im Magen? Nehmt eine Cigarre, Mann,“ wandte er sich zu mir. — „Wollen hören, was ihm im Magen liegt. Oder wollt Ihr unter vier Augen mit mir reden? Ist zwar heute Sonntag, Mann, und am Sonntag sollen die Geschäfte ruhen; aber da Ihr es seht, und Magen drücken habt, so wollen wir schauen.“

„Habe den Gentleman express mitgebracht, daß er Reuge sein, hören sollte,“ versetzte Bob, ein Cigarre nehmend.

Der Richter, obwohl er ihn zu dieser nicht geladen, hielt ihm ganz ruhig das brennende Licht hin.

Bob rauchte die Cigarre an, that einige Zuge, schaute den Richter bedenklich an, und warf dann die Cigarre zum Fenster hinaus.

„Schmeckt mir nicht, Squire,“ schmeckt mir nichts mehr, wird immer ärger.“

„Ah, Bob, wenn Ihr nur Euer ewiges Spielen und Trinken lassen könntet! Sind diese Euer Fieber, Euer Verderben.“

„Ist nichts, Squire, hilft alles nichts; muß heraus. Kämpfte, stritt lange mit mir. Glaubte, es zu verwinden, nieder zu drücken, geht aber nicht. Habe manchen unter die siebente Rippe — aber disser —“

„Was habt Ihr?“ sprach der Richter, der, nachdem er die Cigarre gleichfalls durch das Fenster geworfen, Bob mit einer etwas richterlichen Miene maß. — „Was giebt es wieder? Was sollen die Reden von siebenten Rippen? Keine Curer Soboma- und Unter-Ratzejsprünge, hoffe so; könnte sie hier nicht brauchen; verstehen hier keine solchen Späße.“

„Booh! Verstehen sie noch weniger drüben in Ratchez. Hätten sie sie verstanden, wäre Bob nicht in Texas.“

„Aber Eure Knochen bleichten dafür drüben irgendwo an einem Baume, oder in einem Graben? Wissen das, wissen das, Bob. Je weniger davon geredet wird, desto besser. Habt aber hier versprochen, den alten sündigen Menschen aus, einen neuen anzuziehen, und wollen deshalb alte Geschichten nicht aufkühnen.“

„Hab's wollen, hab's wollen,“ stöhnte Bob; — „geht aber nicht, hilft alles nichts: muß heraus, sag es Euch, muß heraus. Wird nicht besser, als bis ich gehängt bin.“

„Ich starte Bob sprachlos an; der Richter jedoch nahm eine frische Cigarre, zündete sie an, und nachdem er sie in Rauch gesetzt, sprach er ganz gelassen:

„Nicht besser, als bis Ihr gehängt seid? Na, aber warum wolltet Ihr denn gehängt sein? Freilich solltet ihr das schon lange, denn wenn die Reaktionen in Georgien, Alabama und Mississippi nicht lägen, so habt ihr den Strick wenigstens ein Duzend mal verdient, in den Staaten drüben nämlich; aber hier sind wir in Texas, unter mexicanischer Gerichtsbarkeit. Geh't uns hier nichts an, was Ihr drüben verbrochen, so Ihr nur hier nichts angestellt. Wo kein Kläger, da ist auch kein Richter.“

„So! es ist aber doch ein Kläger,“ versetzte trotzig Bob; — „ist einer, sag' ich Euch,“ setzte er leiser und schauernd hinzu.

„Ein Kläger? Und wer sollte der Kläger sein?“ fragte der Richter, mich anschauend.

„Wer der Kläger sein sollte?“ murmelte Bob. — „Wer der

Kläger sein sollte? — wiederholte er, wechselweise den Richter und wieder mich ansehend.

„Sendet den Keger hinaus, Squire,“ unterbrach er sich plötzlich, und nicht ohne Selbstgefühl. „Was ein freier weißer Mann, ein Bürger zu sagen hat, soll nicht von schwarzen Ohren gehört werden.“

„Wohy, geh' hinaus!“ befahl der Richter, dann wandte er sich wieder zu Bob. — „Sagt, was Ihr zu sagen habt, oder sagen wollt! aber merkt's Euch, zwingt Euch Niemand dazu. — Ist auch nur guter Wille daß ich Euch überhaupt höre, ist Sonntag.“

„Weiß es,“ murmelte Bob, „weiß es, Squire; läßt mich aber nicht ruhen, habe alles versucht. Bin hinüber nach San Felipe de Austin, hinab nach Anahuac, half alles nichts. Wohin ich immer gehe, das Gespenst folgt mir richtig nach, treibt mich zurück unter den v-ten Patriarchen.“

„Unter den Patriarchen?“ fragte der Richter.

„Ei, unter den Patriarchen,“ stöhnte Bob. — „Wißt Ihr, den Patriarchen, steht nicht weit von der Furt am Jacinto?“

„Weiß, weiß!“ versetzte der Richter. — „Und was treibt Euch unter den Patriarchen?“

„Was mich treibt?“ murmelte Bob in sich hinein. „Was treibt einen, — einen, der —“

„Einen der?“ fragte leise der Richter.

„Einen, der,“ fuhr in demselben leisen Tone Bob fort, „einen, der einem andern — eine Unze Blei in den Leib gethan. — Liegt da, der andere, — unterm Patriarchen, — den ich —“

„Den Ihr?“ fragte wieder leise der Richter.

„Nun, den ich kalt gemacht,“ schnappte mit einem ungeduldigen Rude Bob heraus.

„Kalt gemacht?“ fragte in stärkerem, beinahe rauhem Tone der Richter. — „Ihr ihn? Wen?“

„Se nun, wen?“ Warum laßt Ihr mich nicht ausreden? hab' immer Euren Palaver darein,“ brumnte verdrücklich Bob.

„Verdet wieder einmal salzig, Bob!“ fiel ihm der nun gleichfalls ungeduldig werdende Richter in einem Tone ein, zäh-ledern verdrücklich und doch wieder gleichmüthig, daß mir ordentlich unheimlich wurde, ich unwillkürlich an keine Curen Trinken aussetzt, denn sind hier gar nicht so böse, die Fieber. Ist aber mit Euch ein wahres Kreuz, Bob. Seid ein wilder, ungerogelter, gar ungerogelter Burche, und dann Euer Umgang mit Johnny. Wollen aber jetzt dem Linwesen mit Johnny ein Ende machen. Sind alle Nachbarn einverstanden. Wohl, waret also auf dem Wege nach Felipe?“

„Wohl, war auf dem Wege nach San Felipe, und wie ich so meinen Weg ritt, fuhr mich der Teufel, oder mein Instern, den der eine oder der andere war es, calcuire ich, — an Johnny's Hause vorüber. Verspürte wohl Lust zu einem Glase, aber stieg doch nicht ab. — Stieg nicht ab — fuhr er fort, — aber wie ich vom Rücken meines Mustang hineinkam durch die Fensterläden in die Stube, sehe ich einen Mann am Tische sitzen, der sich wohl schmecken läßt, bei einer Schüssel Steaks und Bataten und einem Glase Steifen. Mochte mir das Appetit, stieg aber doch nicht ab.“

„Wollte nicht, aber wie ich so schaue und ruminiere, kommt der Satan, der Johnny geistlichen, wisper mir zu, möchte absteigen, es wäre ein Mann im Hause, mit dem etwas anzufangen wäre, wenn wir's geheißt einfädelten; habe eine Geldtase um den Leib, die schönste, gepickteste Geldtase, die man nur sehen könnte; und wenn wir Späße's halber ein Spielchen machten, würde er wohl anbeißen. — Hatte nicht rechte Lust, und calcuirete und cuminirte eine ziemliche Weile; aber knurrte Johnny, und that gar so heimlich und schmeichelnd, und wie er gar so thut, steige ich endlich ab, und wie ich absteige, und mir die Dollars im Sack klumpen, bekomme ich auch Lust, und lustig trete ich ein. — Lustig trete ich ein,“ — fuhr der Mann wild lachend fort. — „ein Glass folgt dem andern;“

„Wollte nicht, aber wie ich so schaue und ruminiere, kommt der Satan, der Johnny geistlichen, wisper mir zu, möchte absteigen, es wäre ein Mann im Hause, mit dem etwas anzufangen wäre, wenn wir's geheißt einfädelten; habe eine Geldtase um den Leib, die schönste, gepickteste Geldtase, die man nur sehen könnte; und wenn wir Späße's halber ein Spielchen machten, würde er wohl anbeißen. — Hatte nicht rechte Lust, und calcuirete und cuminirte eine ziemliche Weile; aber knurrte Johnny, und that gar so heimlich und schmeichelnd, und wie er gar so thut, steige ich endlich ab, und wie ich absteige, und mir die Dollars im Sack klumpen, bekomme ich auch Lust, und lustig trete ich ein. — Lustig trete ich ein,“ — fuhr der Mann wild lachend fort. — „ein Glass folgt dem andern;“

„Wollte nicht, aber wie ich so schaue und ruminiere, kommt der Satan, der Johnny geistlichen, wisper mir zu, möchte absteigen, es wäre ein Mann im Hause, mit dem etwas anzufangen wäre, wenn wir's geheißt einfädelten; habe eine Geldtase um den Leib, die schönste, gepickteste Geldtase, die man nur sehen könnte; und wenn wir Späße's halber ein Spielchen machten, würde er wohl anbeißen. — Hatte nicht rechte Lust, und calcuirete und cuminirte eine ziemliche Weile; aber knurrte Johnny, und that gar so heimlich und schmeichelnd, und wie er gar so thut, steige ich endlich ab, und wie ich absteige, und mir die Dollars im Sack klumpen, bekomme ich auch Lust, und lustig trete ich ein. — Lustig trete ich ein,“ — fuhr der Mann wild lachend fort. — „ein Glass folgt dem andern;“

„Wollte nicht, aber wie ich so schaue und ruminiere, kommt der Satan, der Johnny geistlichen, wisper mir zu, möchte absteigen, es wäre ein Mann im Hause, mit dem etwas anzufangen wäre, wenn wir's geheißt einfädelten; habe eine Geldtase um den Leib, die schönste, gepickteste Geldtase, die man nur sehen könnte; und wenn wir Späße's halber ein Spielchen machten, würde er wohl anbeißen. — Hatte nicht rechte Lust, und calcuirete und cuminirte eine ziemliche Weile; aber knurrte Johnny, und that gar so heimlich und schmeichelnd, und wie er gar so thut, steige ich endlich ab, und wie ich absteige, und mir die Dollars im Sack klumpen, bekomme ich auch Lust, und lustig trete ich ein. — Lustig trete ich ein,“ — fuhr der Mann wild lachend fort. — „ein Glass folgt dem andern;“

„Wollte nicht, aber wie ich so schaue und ruminiere, kommt der Satan, der Johnny geistlichen, wisper mir zu, möchte absteigen, es wäre ein Mann im Hause, mit dem etwas anzufangen wäre, wenn wir's geheißt einfädelten; habe eine Geldtase um den Leib, die schönste, gepickteste Geldtase, die man nur sehen könnte; und wenn wir Späße's halber ein Spielchen machten, würde er wohl anbeißen. — Hatte nicht rechte Lust, und calcuirete und cuminirte eine ziemliche Weile; aber knurrte Johnny, und that gar so heimlich und schmeichelnd, und wie er gar so thut, steige ich endlich ab, und wie ich absteige, und mir die Dollars im Sack klumpen, bekomme ich auch Lust, und lustig trete ich ein. — Lustig trete ich ein,“ — fuhr der Mann wild lachend fort. — „ein Glass folgt dem andern;“

„Wollte nicht, aber wie ich so schaue und ruminiere, kommt der Satan, der Johnny geistlichen, wisper mir zu, möchte absteigen, es wäre ein Mann im Hause, mit dem etwas anzufangen wäre, wenn wir's geheißt einfädelten; habe eine Geldtase um den Leib, die schönste, gepickteste Geldtase, die man nur sehen könnte; und wenn wir Späße's halber ein Spielchen machten, würde er wohl anbeißen. — Hatte nicht rechte Lust, und calcuirete und cuminirte eine ziemliche Weile; aber knurrte Johnny, und that gar so heimlich und schmeichelnd, und wie er gar so thut, steige ich endlich ab, und wie ich absteige, und mir die Dollars im Sack klumpen, bekomme ich auch Lust, und lustig trete ich ein. — Lustig trete ich ein,“ — fuhr der Mann wild lachend fort. — „ein Glass folgt dem andern;“

„Wird noch, Gott sei Dank! einige Zeit dauern, bis Eure New Yorker und Londoner und Pariser Fashionables zu uns kommen und uns ihre Manieren, oder, besser zu sagen, Unmanieren lehren, die, abgerechnet Ihr, vielleicht um kein Haar besser sind, als der arme Teufel, den Ihr hier vor Euch seht. Ei, sind bei uns die Teufel nicht so schwarz, und bei Euch die Engel nicht so weiß, wie sie aussehn. Werdet hier noch 'ne andere Philosophie kennen lernen, als die Ihr aus Euren Büchern habt.“

„Sag' weiter hören, Mann!“ wandte er sich wieder ruhig zu Bob. „Calcuire, ist doch weiter nichts, als einer Curer gewöhnlichen Tantarums.“

Bob schüttelte den Kopf. Der Richter schaute ihn ein Augenblick scharf an und sprach dann in zutraulich ermunterndem Tone: „Also unterm Patriarchen, und wie kam er unter den Patriarchen?“

„Schleppte ihn darunter, begrub ihn da, vermurthete ich — versetzte Bob.

„Schlepptet ihn darunter? Und wie kam es, daß Ihr ihn darunter schlepptet?“

„Weil er wohl selbst nicht gehen konnte, mit mehr als einer halben Unze Blei im Leibe.“

„Und die halbe Unze Blei thatet Ihr ihm in den Leib. Bob? Wohl, wenn es Johnny war, habt Ihr dem Lande einen Dienst erwiesen, uns einen Strick erspart.“

Bob schüttelte den Kopf. „War es nicht, obwohl Johnny — doch mögt hören: Ist, wißt Ihr? gerade zehn Tage, daß Ihr mich ausgezahlt, zahltet mir zwanzig, fünfzig.“

„Richtig! zwanzig Dollars, fünfzig Cent's, Bob! und mahnte Euch, das Geld stehen zu lassen bis Ihr ein paar hundert Dollars, oder so viel beihammen hättet, daß Ihr Euch ein Viertel oder ein Achtel Sitio Land kaufen könntet; aber hilft bei Euch alles Neden nichts.“

„Hilft nichts —“ fiel Bob ein; „treibt mich immer der Teufel, der mich nun schon einmal haben will; — trieb mich, und wollte hinab nach San Felipe zu den Mexikanern. Wollte da mein Glück versuchen, und auch den Doktor fragen.“

„Wozu braucht ihr den Doktor? Konntet Euer Fieber längst los sein, wenn Ihr nur vierzehn Tage mit Eurem Trinken aussetzt, denn sind hier gar nicht so böse, die Fieber. Ist aber mit Euch ein wahres Kreuz, Bob. Seid ein wilder, ungerogelter, gar ungerogelter Burche, und dann Euer Umgang mit Johnny. Wollen aber jetzt dem Linwesen mit Johnny ein Ende machen. Sind alle Nachbarn einverstanden. Wohl, waret also auf dem Wege nach Felipe?“

„Wohl, war auf dem Wege nach San Felipe, und wie ich so meinen Weg ritt, fuhr mich der Teufel, oder mein Instern, den der eine oder der andere war es, calcuire ich, — an Johnny's Hause vorüber. Verspürte wohl Lust zu einem Glase, aber stieg doch nicht ab. — Stieg nicht ab — fuhr er fort, — aber wie ich vom Rücken meines Mustang hineinkam durch die Fensterläden in die Stube, sehe ich einen Mann am Tische sitzen, der sich wohl schmecken läßt, bei einer Schüssel Steaks und Bataten und einem Glase Steifen. Mochte mir das Appetit, stieg aber doch nicht ab.“

„Wollte nicht, aber wie ich so schaue und ruminiere, kommt der Satan, der Johnny geistlichen, wisper mir zu, möchte absteigen, es wäre ein Mann im Hause, mit dem etwas anzufangen wäre, wenn wir's geheißt einfädelten; habe eine Geldtase um den Leib, die schönste, gepickteste Geldtase, die man nur sehen könnte; und wenn wir Späße's halber ein Spielchen machten, würde er wohl anbeißen. — Hatte nicht rechte Lust, und calcuirete und cuminirte eine ziemliche Weile; aber knurrte Johnny, und that gar so heimlich und schmeichelnd, und wie er gar so thut, steige ich endlich ab, und wie ich absteige, und mir die Dollars im Sack klumpen, bekomme ich auch Lust, und lustig trete ich ein. — Lustig trete ich ein,“ — fuhr der Mann wild lachend fort. — „ein Glass folgt dem andern;“

„Wollte nicht, aber wie ich so schaue und ruminiere, kommt der Satan, der Johnny geistlichen, wisper mir zu, möchte absteigen, es wäre ein Mann im Hause, mit dem etwas anzufangen wäre, wenn wir's geheißt einfädelten; habe eine Geldtase um den Leib, die schönste, gepickteste Geldtase, die man nur sehen könnte; und wenn wir Späße's halber ein Spielchen machten, würde er wohl anbeißen. — Hatte nicht rechte Lust, und calcuirete und cuminirte eine ziemliche Weile; aber knurrte Johnny, und that gar so heimlich und schmeichelnd, und wie er gar so thut, steige ich endlich ab, und wie ich absteige, und mir die Dollars im Sack klumpen, bekomme ich auch Lust, und lustig trete ich ein. — Lustig trete ich ein,“ — fuhr der Mann wild lachend fort. — „ein Glass folgt dem andern;“

„Wollte nicht, aber wie ich so schaue und ruminiere, kommt der Satan, der Johnny geistlichen, wisper mir zu, möchte absteigen, es wäre ein Mann im Hause, mit dem etwas anzufangen wäre, wenn wir's geheißt einfädelten; habe eine Geldtase um den Leib, die schönste, gepickteste Geldtase, die man nur sehen könnte; und wenn wir Späße's halber ein Spielchen machten, würde er wohl anbeißen. — Hatte nicht rechte Lust, und calcuirete und cuminirte eine ziemliche Weile; aber knurrte Johnny, und that gar so heimlich und schmeichelnd, und wie er gar so thut, steige ich endlich ab, und wie ich absteige, und mir die Dollars im Sack klumpen, bekomme ich auch Lust, und lustig trete ich ein. — Lustig trete ich ein,“ — fuhr der Mann wild lachend fort. — „ein Glass folgt dem andern;“

„Wollte nicht, aber wie ich so schaue und ruminiere, kommt der Satan, der Johnny geistlichen, wisper mir zu, möchte absteigen, es wäre ein Mann im Hause, mit dem etwas anzufangen wäre, wenn wir's geheißt einfädelten; habe eine Geldtase um den Leib, die schönste, gepickteste Geldtase, die man nur sehen könnte; und wenn wir Späße's halber ein Spielchen machten, würde er wohl anbeißen. — Hatte nicht rechte Lust, und calcuirete und cuminirte eine ziemliche Weile; aber knurrte Johnny, und that gar so heimlich und schmeichelnd, und wie er gar so thut, steige ich endlich ab, und wie ich absteige, und mir die Dollars im Sack klumpen, bekomme ich auch Lust, und lustig trete ich ein. — Lustig trete ich ein,“ — fuhr der Mann wild lachend fort. — „ein Glass folgt dem andern;“

„Wollte nicht, aber wie ich so schaue und ruminiere, kommt der Satan, der Johnny geistlichen, wisper mir zu, möchte absteigen, es wäre ein Mann im Hause, mit dem etwas anzufangen wäre, wenn wir's geheißt einfädelten; habe eine Geldtase um den Leib, die schönste, gepickteste Geldtase, die man nur sehen könnte; und wenn wir Späße's halber ein Spielchen machten, würde er wohl anbeißen. — Hatte nicht rechte Lust, und calcuirete und cuminirte eine ziemliche Weile; aber knurrte Johnny, und that gar so heimlich und schmeichelnd, und wie er gar so thut, steige ich endlich ab, und wie ich absteige, und mir die Dollars im Sack klumpen, bekomme ich auch Lust, und lustig trete ich ein. — Lustig trete ich ein,“ — fuhr der Mann wild lachend fort. — „ein Glass folgt dem andern;“

„Wollte nicht, aber wie ich so schaue und ruminiere, kommt der Satan, der Johnny geistlichen, wisper mir zu, möchte absteigen, es wäre ein Mann im Hause, mit dem etwas anzufangen wäre, wenn wir's geheißt einfädelten; habe eine Geldtase um den Leib, die schönste, gepickteste Geldtase, die man nur sehen könnte; und wenn wir Späße's halber ein Spielchen machten, würde er wohl anbeißen. — Hatte nicht rechte Lust, und calcuirete und cuminirte eine ziemliche Weile; aber knurrte Johnny, und that gar so heimlich und schmeichelnd, und wie er gar so thut, steige ich endlich ab, und wie ich absteige, und mir die Dollars im Sack klumpen, bekomme ich auch Lust, und lustig trete ich ein. — Lustig trete ich ein,“ — fuhr der Mann wild lachend fort. — „ein Glass folgt dem andern;“

„Wollte nicht, aber wie ich so schaue und ruminiere, kommt der Satan, der Johnny geistlichen, wisper mir zu, möchte absteigen, es wäre ein Mann im Hause, mit dem etwas anzufangen wäre, wenn wir's geheißt einfädelten; habe eine Geldtase um den Leib, die schönste, gepickteste Geldtase, die man nur sehen könnte; und wenn wir Späße's halber ein Spielchen machten, würde er wohl anbeißen. — Hatte nicht rechte Lust, und calcuirete und cuminirte eine ziemliche Weile; aber knurrte Johnny, und that gar so heimlich und schmeichelnd, und wie er gar so thut, steige ich endlich ab, und wie ich absteige, und mir die Dollars im Sack klumpen, bekomme ich auch Lust, und lustig trete ich ein. — Lustig trete ich ein,“ — fuhr der Mann wild lachend fort. — „ein Glass folgt dem andern;“

„Wollte nicht, aber wie ich so schaue und ruminiere, kommt der Satan, der Johnny geistlichen, wisper mir zu, möchte absteigen, es wäre ein Mann im Hause, mit dem etwas anzufangen wäre, wenn wir's geheißt einfädelten; habe eine Geldtase um den Leib, die schönste, gepickteste Geldtase, die man nur sehen könnte; und wenn wir Späße's halber ein Spielchen machten, würde er wohl anbeißen. — Hatte nicht rechte Lust, und calcuirete und cuminirte eine ziemliche Weile; aber knurrte Johnny, und that gar so heimlich und schmeichelnd, und wie er gar so thut, steige ich endlich ab, und wie ich absteige, und mir die Dollars im Sack klumpen, bekomme ich auch Lust, und lustig trete ich ein. — Lustig trete ich ein,“ — fuhr der Mann wild lachend fort. — „ein Glass folgt dem andern;“

„Wollte nicht, aber wie ich so schaue und ruminiere, kommt der Satan, der Johnny geistlichen, wisper mir zu, möchte absteigen, es wäre ein Mann im Hause, mit dem etwas anzufangen wäre, wenn wir's geheißt einfädelten; habe eine Geldtase um den Leib, die schönste, gepickteste Geldtase, die man nur sehen könnte; und wenn wir Späße's halber ein Spielchen machten, würde er wohl anbeißen. — Hatte nicht rechte Lust, und calcuirete und cuminirte eine ziemliche Weile; aber knurrte Johnny, und that gar so heimlich und schmeichelnd, und wie er gar so thut, steige ich endlich ab, und wie ich absteige, und mir die Dollars im Sack klumpen, bekomme ich auch Lust, und lustig trete ich ein. — Lustig trete ich ein,“ — fuhr der Mann wild lachend fort. — „ein Glass folgt dem andern;“

„Wollte nicht, aber wie ich so schaue und ruminiere, kommt der Satan, der Johnny geistlichen, wisper mir zu, möchte absteigen, es wäre ein Mann im Hause, mit dem etwas anzufangen wäre, wenn wir's geheißt einfädelten; habe eine Geldtase um den Leib, die schönste, gepickteste Geldtase, die man nur sehen könnte; und wenn wir Späße's halber ein Spielchen machten, würde er wohl anbeißen. — Hatte nicht rechte Lust, und calcuirete und cuminirte eine ziemliche Weile; aber knurrte Johnny, und that gar so heimlich und schmeichelnd, und wie er gar so thut, steige ich endlich ab, und wie ich absteige, und mir die Dollars im Sack klumpen, bekomme ich auch Lust, und lustig trete ich ein. — Lustig trete ich ein,“ — fuhr der Mann wild lachend fort. — „ein Glass folgt dem andern;“

„Wollte nicht, aber wie ich so schaue und ruminiere, kommt der Satan, der Johnny geistlichen, wisper mir zu, möchte absteigen, es wäre ein Mann im Hause, mit dem etwas anzufangen wäre, wenn wir's geheißt einfädelten; habe eine Geldtase um den Leib, die schönste, gepickteste Geldtase, die man nur sehen könnte; und wenn wir Späße's halber ein Spielchen machten, würde er wohl anbeißen. — Hatte nicht rechte Lust, und calcuirete und cuminirte eine ziemliche Weile; aber knurrte Johnny, und that gar so heimlich und schmeichelnd, und wie er gar so thut, steige ich endlich ab, und wie ich absteige, und mir die Dollars im Sack klumpen, bekomme ich auch Lust, und lustig trete ich ein. — Lustig trete ich ein,“ — fuhr der Mann wild lachend fort. — „ein Glass folgt dem andern;“

„Wollte nicht, aber wie ich so schaue und ruminiere, kommt der Satan, der Johnny geistlichen, wisper mir zu, möchte absteigen, es wäre ein Mann im Hause, mit dem etwas anzufangen wäre, wenn wir's geheißt einfädelten; habe eine Geldtase um den Leib, die schönste, gepickteste Geldtase, die man nur sehen könnte; und wenn wir Späße's halber ein Spielchen machten, würde er wohl anbeißen. — Hatte nicht rechte Lust, und calcuirete und cuminirte eine ziemliche Weile; aber knurrte Johnny, und that gar so heimlich und schmeichelnd, und wie er gar so thut, steige ich endlich ab, und wie ich absteige, und mir die Dollars im Sack klumpen, bekomme ich auch Lust, und lustig trete ich ein. — Lustig trete ich ein,“ — fuhr der Mann wild lachend fort. — „ein Glass folgt dem andern;“

„Wollte nicht, aber wie ich so schaue und ruminiere, kommt der Satan, der Johnny geistlichen, wisper mir zu, möchte absteigen, es wäre ein Mann im Hause, mit dem etwas anzufangen wäre, wenn wir's geheißt einfädelten; habe eine Geldtase um den Leib, die schönste, gepickteste Geldtase, die man nur sehen könnte; und wenn wir Späße's halber ein Spielchen machten, würde er wohl anbeißen. — Hatte nicht rechte Lust, und calcuirete und cuminirte eine ziemliche Weile; aber knurrte Johnny, und that gar so heimlich und schmeichelnd, und wie er gar so thut, steige ich endlich ab, und wie ich absteige, und mir die Dollars im Sack klumpen, bekomme ich auch Lust, und lustig trete ich ein. — Lustig trete ich ein,“ — fuhr der Mann wild lachend fort. — „ein Glass folgt dem andern;“

„Wollte nicht, aber wie ich so schaue und ruminiere, kommt der Satan, der Johnny geistlichen, wisper mir zu, möchte absteigen, es wäre ein Mann im Hause, mit dem etwas anzufangen wäre, wenn wir's geheißt einfädelten; habe eine Geldtase um den Leib, die schönste, gepickteste Geldtase, die man nur sehen könnte; und wenn wir Späße's halber ein Spielchen machten, würde er wohl anbeißen. — Hatte nicht rechte Lust, und calcuirete und cuminirte eine ziemliche Weile; aber knurrte Johnny, und that gar so heimlich und schmeichelnd, und wie er gar so thut, steige ich endlich ab, und wie ich absteige, und mir die Dollars im Sack klumpen, bekomme ich auch Lust, und lustig trete ich ein. — Lustig trete ich ein,“ — fuhr der Mann wild lachend fort. — „ein Glass folgt dem andern;“

„Wollte nicht, aber wie ich so schaue und ruminiere, kommt der Satan, der Johnny geistlichen, wisper mir zu, möchte absteigen, es wäre ein Mann im Hause, mit dem etwas anzufangen wäre, wenn wir's geheißt einfädelten; habe eine Geldtase um den Leib, die schönste, gepickteste Geldtase, die man nur sehen könnte; und wenn wir Späße's halber ein Spielchen machten, würde er wohl anbeißen. — Hatte nicht rechte Lust, und calcuirete und cuminirte eine ziemliche Weile; aber knurrte Johnny, und that gar so heimlich und schmeichelnd, und wie er gar so thut, steige ich endlich ab, und wie ich absteige, und mir die Dollars im Sack klumpen, bekomme ich auch Lust, und lustig trete ich ein. — Lustig trete ich ein,“ — fuhr der Mann wild lachend fort. — „ein Glass folgt dem andern;“

„Wollte nicht, aber wie ich so schaue und ruminiere, kommt der Satan, der Johnny geistlichen, wisper mir zu, möchte absteigen, es wäre ein Mann im Hause, mit dem etwas anzufangen wäre, wenn wir's geheißt einfädelten; habe eine Geldtase um den Leib, die schönste, gepickteste Geldtase, die man nur sehen könnte; und wenn wir Späße's halber ein Spielchen machten, würde er wohl anbeißen. — Hatte nicht rechte Lust, und calcuirete und cuminirte eine ziemliche Weile; aber knurrte Johnny, und that gar so heimlich und schmeichelnd, und wie er gar so thut, steige ich endlich ab, und wie ich absteige, und mir die Dollars im Sack klumpen, bekomme ich auch Lust, und lustig trete ich ein. — Lustig trete ich ein,“ — fuhr der Mann wild lachend fort. — „ein Glass folgt dem andern;“

„Wollte nicht, aber wie ich so schaue und ruminiere, kommt der Satan, der Johnny geistlichen, wisper mir zu, möchte absteigen, es wäre ein Mann im Hause, mit dem etwas anzufangen wäre, wenn wir's geheißt einfädelten; habe eine Geldtase um den Leib, die schönste, gepickteste Geldtase, die man nur sehen könnte; und wenn wir Späße's halber ein Spielchen machten, würde er wohl anbeißen. — Hatte nicht rechte Lust, und calcuirete und cuminirte eine ziemliche Weile; aber knurrte Johnny, und that gar so heimlich und schmeichelnd, und wie er gar so thut, steige ich endlich ab, und wie ich absteige, und mir die Dollars im Sack klumpen, bekomme ich auch Lust, und lustig trete ich ein. — Lustig trete ich ein,“ — fuhr der Mann wild lachend fort. — „ein Glass folgt dem andern;“

„Wollte nicht, aber wie ich so schaue und ruminiere, kommt der Satan, der Johnny geistlichen, wisper mir zu, möchte absteigen, es wäre ein Mann im Hause, mit dem etwas anzufangen wäre, wenn wir's geheißt einfädelten; habe eine Geldtase um den Leib, die schönste, gepickteste Geldtase, die man nur sehen könnte; und wenn wir Späße's halber ein Spielchen machten, würde er wohl anbeißen. — Hatte nicht rechte Lust, und calcuirete und cuminirte eine ziemliche Weile; aber knurrte Johnny, und that gar so heimlich und schmeichelnd, und wie er gar so thut, steige ich endlich ab, und wie ich absteige, und mir die Dollars im Sack klumpen, bekomme ich auch Lust, und lustig trete ich ein. — Lustig trete ich ein,“ — fuhr der Mann wild lachend fort. — „ein Glass folgt dem andern;“

„Wollte nicht, aber wie ich so schaue und ruminiere, kommt der Satan, der Johnny geistlichen, wisper mir zu, möchte absteigen, es wäre ein Mann im Hause, mit dem etwas anzufangen wäre, wenn wir's geheißt einfädelten; habe eine Geldtase um den Leib, die schönste, gepickteste Geldtase, die man nur sehen könnte; und wenn wir Späße's halber ein Spielchen machten, würde er wohl anbeißen. — Hatte nicht rechte Lust, und calcuirete und cuminirte eine ziemliche Weile; aber knurrte Johnny, und that gar so heimlich und schmeichelnd, und wie er gar so thut, steige ich endlich ab, und wie ich absteige, und mir die Dollars im Sack klumpen, bekomme ich auch Lust, und lustig trete ich ein. — Lustig trete ich ein,“ — fuhr der Mann wild lachend fort. — „ein Glass folgt dem andern;“

„Wollte nicht, aber wie ich so schaue und ruminiere, kommt der Satan, der Johnny geistlichen, wisper mir zu, möchte absteigen, es wäre ein Mann im Hause, mit dem etwas anzufangen wäre, wenn wir's geheißt einfädelten; habe eine Geldtase um den Leib, die schönste, gepickteste Geldtase, die man nur sehen könnte; und wenn wir Späße's halber ein Spielchen machten, würde er wohl anbeißen. — Hatte nicht rechte Lust, und calcuirete und cuminirte eine ziemliche Weile; aber knurrte Johnny, und that gar so heimlich und schmeichelnd, und wie er gar so thut, steige ich endlich ab, und wie ich absteige, und mir die Dollars im Sack klumpen, bekomme ich auch Lust, und lustig trete ich ein. — Lustig trete ich ein,“ — fuhr der Mann wild lachend fort. — „ein Glass folgt dem andern;“

„Wollte nicht, aber wie ich so schaue und ruminiere, kommt der Satan, der Johnny geistlichen, wisper mir zu, möchte absteigen, es wäre ein Mann im Hause, mit dem etwas anzufangen wäre, wenn wir's geheißt einfädelten; habe eine Geldtase um den Leib, die schönste, gepickteste Geldtase, die man nur sehen könnte; und wenn wir Späße's halber ein Spielchen machten, würde er wohl anbeißen. — Hatte nicht rechte Lust, und calcuirete und cuminirte eine ziemliche Weile; aber knurrte Johnny, und that gar so heimlich und schmeichelnd, und wie er gar so thut, steige ich endlich ab, und wie ich absteige, und mir die Dollars im Sack klumpen, bekomme ich auch Lust, und lustig trete ich ein. — Lustig trete ich ein,“ — fuhr der Mann wild lachend fort. — „ein Glass folgt dem andern;“

„Wollte nicht, aber wie ich so schaue und ruminiere, kommt der Satan, der Johnny geistlichen, wisper mir zu, möchte absteigen, es wäre ein Mann im Hause, mit dem etwas anzufangen wäre, wenn wir's geheißt einfädelten; habe eine Geldtase um den Leib, die schönste, gepickteste Geldtase, die man nur sehen könnte; und wenn wir Späße's halber ein Spielchen machten, würde er wohl anbeißen. — Hatte nicht rechte Lust, und calcuirete und cuminirte eine ziemliche Weile; aber knurrte Johnny, und that gar so heimlich und schmeichelnd, und wie er gar so thut, steige ich endlich ab, und wie ich absteige, und mir die Dollars im Sack klumpen, bekomme ich auch Lust, und lustig trete ich ein. — Lustig trete ich ein,“ — fuhr der Mann wild lachend fort. — „ein Glass folgt dem andern;“

„Wollte nicht, aber wie ich so schaue und ruminiere, kommt der Satan, der Johnny geistlichen, wisper mir zu, möchte absteigen, es wäre ein Mann im Hause, mit dem etwas anzufangen wäre, wenn wir's geheißt einfädelten; habe eine Geldtase um den Leib, die schönste, gepickteste Geldtase, die man nur sehen könnte; und wenn wir Späße's halber ein Spielchen machten, würde er wohl anbeißen. — Hatte nicht rechte Lust, und calcuirete und cuminirte eine ziemliche Weile; aber knurrte Johnny, und that gar so heimlich und schmeichelnd, und wie er gar so thut, steige ich endlich ab, und wie ich absteige, und mir die Dollars im Sack klumpen, bekomme ich auch Lust, und lustig trete ich ein. — Lustig trete ich ein,“ — fuhr der Mann wild lachend fort. — „ein Glass folgt dem andern;“

„Wollte nicht, aber wie ich so schaue und ruminiere, kommt der Satan, der Johnny geistlichen, wisper mir zu, möchte absteigen, es wäre ein Mann im Hause, mit dem etwas anzufangen wäre, wenn wir's geheißt einfädelten; habe eine Geldtase um den Leib, die schönste, gepickteste Geldtase, die man nur sehen könnte; und wenn wir Späße's halber ein Spielchen machten, würde er wohl anbeißen. — Hatte nicht rechte Lust, und calcuirete und cuminirte eine ziemliche Weile; aber knurrte Johnny, und that gar so heimlich und schmeichelnd, und wie er gar so thut, steige ich endlich ab, und wie ich absteige, und mir die Dollars im Sack klumpen, bekomme ich auch Lust, und lustig trete ich ein. — Lustig trete ich ein,“ — fuhr der Mann wild lachend fort. — „ein Glass folgt dem andern;“

„Wollte nicht, aber wie ich so schaue und ruminiere, kommt der Satan, der Johnny geistlichen, wisper mir zu, möchte absteigen, es wäre ein Mann im Hause, mit dem etwas anzufangen wäre, wenn wir's geheißt einfädelten; habe eine Geldtase um den Leib, die schönste, gepickteste Geldtase, die man nur sehen könnte; und wenn wir Späße's halber ein Spielchen machten, würde er wohl anbeißen. — Hatte nicht rechte Lust, und calcuirete und cuminirte eine ziemliche Weile; aber knurrte Johnny, und that gar so heimlich und schmeichelnd, und wie er gar so thut, steige ich endlich ab, und wie ich absteige, und mir die Dollars im Sack klumpen, bekomme ich auch Lust, und lustig trete ich ein. — Lustig trete ich ein,“ — fuhr der Mann wild lachend fort. — „ein Glass folgt dem andern;“

„Wollte nicht, aber wie ich so schaue und ruminiere, kommt der Satan, der Johnny geistlichen, wisper mir zu, möchte absteigen, es wäre ein Mann im Hause, mit dem etwas anzufangen wäre, wenn wir's geheißt einfädelten; habe eine Geldtase um den Leib, die schönste, gepickteste Geldtase

Neu-Braunfels Zeitung.

New Braunfels, Texas.

Herausgegeben von der
Neu-Braunfels Zeitu g Publishing Co.

Jul. Diefeld, Geschäftsführer.

W. H. Heim, Redakteur.

Reisender Agent:
John W. Diefeld, Braden, Texas.

Die Neu-Braunfels Zeitung erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorauszahlung. Nach Deutschland \$3.00.

Candidaten-Anzeigen.

Wir sind beauftragt, Herrn J. C. Weinert als Kandidaten für das Amt des Senators des 21. senatorischen Bezirks von Texas anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn W. M. Gieson als Kandidaten für die Wiederwahl als Legislatur-Repräsentant des 90. Distrikts, bestehend aus den Counties Hays und Comal, anzuzeigen. Herr Gieson unterwirft seine Candidatur der Entscheidung der demokratischen Vorwahl.

Wir sind beauftragt, Herrn Adolph Stein als Kandidaten für die Wiederwahl als County-Richter von Comal County anzuzeigen, der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn F. Tausch als Kandidaten für die Wiederwahl als District- und County-Clerk von Comal County anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn Herbert G. Henne als Kandidaten für die Wiederwahl als County-Anwalt von Comal County anzuzeigen, der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn W. H. Adams als Kandidaten für das Amt des Scheriffs und Steuereintnehmers von Comal County anzuzeigen.

Wir sind beauftragt, Herrn Hermann Sabel als Kandidaten für das Amt des Scheriffs und Steuereintnehmers von Comal County anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn Alfred A. Kothke als Kandidaten für das Amt des County-Assessors anzuzeigen.

Wir sind beauftragt, Herrn Gus Reisinger als Kandidaten für die Wiederwahl als Assessor von Comal County anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Primärwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn August Friesch als Kandidaten für das Amt des County-Schupmeisters anzuzeigen. Der demokratischen Primärwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn A. C. Coers als Kandidaten für das Amt des Schupmeisters von Comal County anzuzeigen.

Wir sind beauftragt, Herrn Carl Koepfer als Kandidaten für die Wiederwahl als Commissioner von Precinct No. 1 von Comal County anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn F. J. Heidrich als Kandidaten für das Amt des County-Commissioners für Precinct No. 2 von Comal County anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn Theodore Rose als Kandidaten für das Amt des Commissioners von Precinct No. 3 anzuzeigen, der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn Carl Soehring als Kandidaten für die Wiederwahl als Commissioner von Precinct No. 4 von Comal County anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Guadalupe County.

Wir sind beauftragt, Herrn Phil P. Redlin als Kandidaten für die Wiederwahl als Scheriff von Guadalupe County anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn M. A. Houston als Kandidaten für das Amt des Scheriffs von Guadalupe County anzuzeigen, der republikanischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn Hugo Starck als Kandidaten für die Wiederwahl als Assessor von Guadalupe County anzuzeigen, der Entscheidung der republikanischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn J. J. Blumberg als Kandidaten für das Amt des Steuereintnehmers von Guadalupe County anzuzeigen, der republikanischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn Martin Ruppel als Kandidaten für das Amt des County-Richters von Guadalupe County anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Primärwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn H. M. Wurzbach als Kandidaten für die Wiederwahl als County-Richter von Guadalupe County anzuzeigen, der republikanischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn J. Myddleton Woods als Kandidaten für das Amt des County-Anwalts von Guadalupe County anzuzeigen.

Bexar County.

Wir sind beauftragt, Herrn B. D. Lindsey als Kandidaten für das Amt des Scheriffs von Bexar County anzuzeigen, der demokratischen Vorwahl am 25. Juli unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn J. C. (E. H.) Baker als Kandidaten für die Wiederwahl als District-Anwalt für den Gerichtsbezirk, welcher Bexar County umfasst, anzuzeigen, der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Caldwell County.

Wir sind beauftragt, Herrn J. L. Lane jr. als Kandidaten für das Amt des Constable von Precinct No. 1 von Caldwell County anzuzeigen, der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn J. B. Hartsitt als Kandidaten für die Wiederwahl als County-Anwalt von Caldwell County anzuzeigen, der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn W. E. McDowell als Kandidaten für die Wiederwahl als County-Clerk von Caldwell County anzuzeigen, der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn J. Ler Magee als Kandidaten für das Amt des Steuereintnehmers von Caldwell County anzuzeigen, der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn Geo. W. Ryser als Kandidaten für das Amt des Scheriffs und Steuereintnehmers von Caldwell County anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn W. J. Johnson als Kandidaten für die Wiederwahl als District-Clerk von Caldwell County anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn J. H. Frank als Kandidaten für das Amt des Scheriffs von Caldwell County anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn J. M. Alexander als Kandidaten für die Wiederwahl als Steuer-Assessor von Caldwell County anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn Julius F. Fischer als republikanischen Kandidaten für das Amt des District-Clerks von Guadalupe County anzuzeigen.

Editorielles.

Ein Gleichniß.

In einem Thale stand ein Damm. Dahinter stand aufgestauchtes Regenwasser, welches, da allerlei Abwasser hineingeleitet worden war, eine solche Höhe erreicht hatte, daß der Damm es kaum zurückhalten konnte. Die Gefahr war groß.

Weiter unten im Thal stand ein kleinerer Damm, der nicht fertig gebaut und viel schwächer und niedriger war — weniger als ein fünfstel so hoch, als der obere Damm. Und ein beträchtlicher Theil davon war aus Material gebaut, das sich im Wasser auflöst.

Die Leute kamen zusammen und berieten, was zu thun sei.

„Das Beste, was man thun kann,“ sagten Einige, „ist, den alten Damm möglichst in Stand zu halten; und wenn wir ihn durch passendes Material von dem kleineren Damm, der ja das untere Thal doch nicht schützen kann, verstärken könnten, dann wäre die Gefahr abgemindert.“

„Nein!“ riefen Andere; „in dem großen Damm, da stecken Steine, die gefallen uns nicht; denen kann man nicht recht trauen. Das richtige Mittel ist, die besten Steine von dem hohen Damm wegzunehmen und den kleinen Damm verstärken und aufbauen; wenn der stark und hoch genug ist, dann wird er die Fluth schon zurückhalten.“

Vielen schien dieses das Richtige zu sein. Sie nahmen Steine

vom hohen Damm und legten sie auf den niedrigen und freuten sich, daß dieser höher wurde. Aber der hohe Damm war dadurch um soviel schwächer geworden, daß das Wasser ihn umriß, als der verstärkte Damm noch viel zu niedrig war, um die verderbliche Fluth aufzuhalten. Sie ergoß sich über das untere Thal, welches viele Jahre lang an den Folgen dieser Ueberfluthung zu leiden hatte.

Das aufgestaute Wasser ist die prohibitionistische Faktion in der demokratischen Partei von Texas, die durch prohibitionistischen Ruf aus anderen Parteien verstärkt worden ist. Der hohe Damm ist die antiprohibitionistische Faktion der demokratischen Partei, die den Staat bis jetzt vor der Prohibition bewahrt hat. Der kleinere Damm ist die republikanische Partei.

Die Rußanwendung dieses Gleichnisses sollte Jedem klar sein.

Eingefandt.

An die Neu-Braunfels Zeitung. Vor allem, wertheste Tante, empfangt, bitte, meine besten Wünsche zu Deinem 57. Geburtstag. Wahrlich ein stattliche, Alter; und dabei noch die beneidenswerthe Jugendfrische! Mit hübschen jungen Männern oder alten Fischweibern, wie das die Umstände gerade mit sich bringen, beist Du Dich herum, daß es dem fernem Beobachter wirklich herabladend ist zu sehen, wie Du zielbewußt stets für Recht, und vor allem aber für die persönliche Freiheit um Dich hauchst.

In der letzten Ausgabe Deines 56. Jahrganges habe ich mit großem Interesse gelesen, wie ein junger Herr Dich liebkosend, und aber auch fast drohend, in das feindliche Lager zu entführen sein Möglichstes verucht. Aber ne, Jüngelchen, das geht nicht, dor las Tu Dien Ras man davonne!

Obgleich der besagte junge Herr immer wieder und wieder behauptet, daß er es ehrlich meine und aus innerer Ueberzeugung schreibt, so reicht doch meine Leichtgläubigkeit nicht recht aus, seine unzähligen Fragen und Ansichten alle für gute Waare aufzunehmen; denn es scheint ihm, daß der Herr gerne das allgemeine Wohl opfern möchte, um Sonderinteressen zu fördern. Unter anderem sagt er: „Ich will Dir gestehen, liebe Tante, daß meine aufrichtige Meinung ist, daß die republikanische Partei dazu bestimmt ist, unserer Rechtschaffenheit die Freiheit zu übermachen“ u. s. w. Also für unsere Rechtschaffenheit will er sorgen; an uns selbst scheint ihm weniger zu liegen. Hier liegt jetzt die brennende Frage unserer persönlichen Freiheit vor; geht die uns verloren, dann bleibt sie auf viele Jahre hinaus aus unserer Rechtschaffenheit verloren; und um diese Freiheit uns zu erhalten, ist die republikanische Partei viel zu klein. Die Prohibitionisten haben sich nun einmal die demokratische Partei zum Schlachtfelde auserkoren, und nur auf dem Schlachtfelde und nicht in daneben liegenden Dörfern kann eine entscheidende Schlacht geschlagen werden, ganz Wurst, ob diese mit Pulver und Blei, oder mit Stimmzetteln und Bleistiften geführt wird. Wenn in dieser Frage das erstere der Fall wäre, dann fände die republikanische Schreierei: „Bleibt da weg, bleibt da weg,“ wohl einige Berechtigung, nämlich nach dem Spruchwort: „Weit davon ist gut vor dem Schuß“; aber das ist ja nicht der Fall, man kann ja bei dieser Schlacht ganz gemüthlich bis dicht an den Feind und wieder fort gehen, ohne daß einem etwas passiert — ; und nach meiner Ueberzeugung wird jeder freiheitsliebende Bürger, der unter den obwaltenden Verhältnissen der demokratischen Partei den Rücken zuwenden, ja gänzlichlich, schießt Löcher in den Wind und thut ganz genau das, was die schlauen Führer der Prohibitionisten von ihm verlangen.

Die unzähligen Fragen und Ansichten des bewußten Herrn annähernd alle zu erörtern, würde unver-

gebliche Zeitvergeudung sein; aber seine Ausdehnung in die Nationalpolitik, die zwar, beiläufig bemerkt, gar nichts mit unseren gegenwärtigen Bedrängnissen zu thun hat, möchte ich doch etwas berühren. Da schimpft er auf alles, was von der demokratischen Partei, und lobt alles, was von republikanischer Seite geschehen wurde. Unter anderem schreibt er: „Und sie (nämlich die republikanische Partei) war wieder im Recht, als sie in den Tagen von Abraham Lincoln behauptete, die Regierung könne nicht bestehen, wenn sie in einem Theile des Landes eine Oligarchie duldet“ u. s. w. Aber als sich später die Republikaner für 20 Millionen Dollars die Philippiner kauften, um sie entweder abzuschlachten oder für ihre maßlos geringen Zwecke dienstbar zu machen, hat er weiter nichts zu sagen, als daß die demokratische Partei in 1900 sehr im Unrecht war, als sie „das Kriegsgeschrei des Imperialismus“ erhob. Welche Konsequenz! Ganz neuerdings hat sie wieder bei ihm verdorben, indem sie schon wieder einen „Tariff for Revenue only“ befristet.

Der hohe Schutzzoll aber, der ihm zu gefallen. Ob er wohl einmal darüber nachgedacht hat, woher eigentlich die unzähligen Millionen kommen, die wir hier im Lande haben, oder besser gesagt, die uns haben? Solche Proben werden doch gewiß nicht von den Raben auf die Berge gelegt.

Die Sache liegt sehr klar; gerade der hohe Tarif hat dem Einzelnen die Gelegenheit gegeben, sich auf Kosten der Vielen zu bereichern, und soweit haben sie es schon gebracht, daß sie unsere, oder vielmehr ihre, Regierung verhöhnen; wenn z. B. ein von Herrn Seidemans, der republikanische Partei erfolgreich geführter Prozeß gegen einen Trust glücklich zu Ende geführt ist, dann lachen die betreffenden Prozeßriten laut auf und sagen gerade heraus: „The government will have a hell of a time to collect that fine.“ Und dabei bleibt es. Denn die Leute sind reich genug, sie kosten sich einen Präsidenten und Congressmänner, die Richter der höchsten Gerichte; kurz alles, was sie brauchen können oder haben möchten, kaufen sie für ihre überflüssigen Millionen. Unter diesem Stückchen der republikanischen weisen Fürsorge für ihre Millionäre hat nicht nur das amerikanische Volk zu leiden; o nein, auch im Auslande treibt es Kadav. So ist zum Beispiele gegenwärtig die deutsche Lederindustrie dermaßen bedrängt, daß sie die Regierung bestürmt, doch Schutzzoll gegen amerikanische Schuhe zu erheben, weil diese dort zu drei Fünfteln von dem verkauft werden, was sie drüben herzustellen kosten. Deutsches Land hat doch die verrufene „pauper labor“, die um alles in der Welt hier keinen Fuß fassen soll. Lächerlich! Die amerikanischen Fabrikarbeiter sind schon längst nicht mehr auf Knieen gebettet. Aus sicherer Quelle, ja von Arbeitern selbst weiß ich, daß ein Familienvater als Fabrikarbeiter nicht im Stande ist, seine Familie zu ernähren; nein; da muß Alles, Mann und Frau mit Kind und Regel schaffen, damit sie genügend erwerben, um für den nächsten Tag ihre Lebensbedürfnisse beschaffen zu können. Daher auch die häufigen Ausschreitungen der Arbeiter, die aber leider fast immer zum Schaden der Arbeiter enden; weil man eben gegen solch riesige Kapitalien nicht ankämpfen kann.

Nun werden am Ende noch einige Deiner vielen Leser fragen: Aber wie ist es möglich, daß amerikanische Schuhe drüben so billig verkauft werden können? Sehr einfach; die Amerikaner haben Schutzzoll, die können thun und lassen was sie wollen, kein Teufel kann ihnen was anhaben. Nun treten ein paar Kapitalisten zusammen, bilden einen Trust, und fabriciren mit ihren leistungsfähigen Maschinen und schlecht bezahlten Arbeitern in riesigem Maßstabe darauf los. Ihre Fabricate verkaufen sie an den amerikanischen Consum für das Doppelte oder Dreifache von dem, was sie kosten sollten, u

Comal County Fair 31. Oktober und 1. November. Größer als je.

Großer Fest-Ball Samstag Abend im Opera-
haus und Sonntag Abend in Matzdorffs Halle.

Bruno E. Voelcker. Edwin B. Voelcker, Ph. D.

B. E. Voelcker & Son,

halten immer die besten
Drogen und Chemikalien.

Bücher, Schreibmaterialien und Ansichtskarten.
Postkarten. Kodaks und films.

New Braunfels, Texas.

den Ueberfluß schicken sie in's Ausland, wo er zu Schleuderpreisen verkauft wird. Sie können es sich leisten, denn ihre Unkosten nebst riesigem Profit sind längst von den hiesigen Consumenten gedeckt. Bei alledem sollen aber die Demokraten sehr unrecht haben, wenn sie eine Milderung dieser Räuberei anstreben.

* Um dem gemeingefährlichen Treiben der Raubritter ein Ende zu bereiten, hat der Gouverneur die Rangers gegen sie aufgebotsen und die „Farmers' Union“ für ihren Schuld überführten Raubritter eine Belohnung von \$500 ausgesetzt. In drei oder vier Counties werden die Rangers durch Reiter verstärkt, das Gebiet abstreifen, in welchem die Raubritter Farmeigentum im Werthe Tausender von Dollars gestiftet haben.

Danklagung.

Allen, die uns während der Krankheit, beim Tode und bei der Beerdigung unserer geliebten Vaters, Großvaters, Urgroßvaters und Schwiegervaters Herrn Georg Rogge ihre Theilnahme erwiesen haben, besonders auch für die zahlreichen schönen Blumenspenden, und Herrn Pastor Wornbinnig für die trostreichen Worte am Grabe, sprechen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Danklagung.

Allen, die uns während der Krankheit, beim Tode und bei der Beerdigung unserer innig geliebten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante Frau Auguste Ulrich, geb. Schumann, ihre Theilnahme erwiesen haben, sprechen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Jagd und Fischverbot.

Wir machen hiermit bekannt, daß Jagd und Fischen in unsern Pasturen verboten ist. Zum Verderben werden gerichtlich belangt. Carl Jentsch, Carl G. Junker und Frau Hermann Roegge.

Achtung, Farmer!

Wir haben unsern neuen Cornschäler in Betrieb und bezahlen den höchsten Marktpreis für Spud Corn. Die Einrichtungen zum Abladen sind die bequemsten.
Gebrüder Friesenbald.

Billige Baupläge.

Ich habe noch einige sehr schön gelegene Baupläge in der schönen Hofmann Abthion, ein Theil der Stadt welcher sich jetzt schnell aufbauen scheint, welche ich sehr billig zu verkaufen gedulde. Die schöne Lage, sowie Schattenbäume und Wasserwerke an diesen Lots machen sie sehr werthvoll als Baupläge, und als Kapitalanlage kann man wohl nichts Besseres in Neu-Braunfels finden. Näheres zu erfragen bei John F. Holm. 22

Anzeige.

Das Gerücht, daß ich nicht zur Verfügung gegangen sei, ist falsch. Ich ging zur Vorwahl und stimmte gegen Submision. Ferner wird gegen mich agitiert, weil ich auf dem Lande wohne. Sollte ich gewählt werden, so verpforte ich nach Neu-Braunfels zu ziehen und dort zu wohnen.
Achtungsvoll,
W. H. Adams.

Lebewohl.

Allen meinen Freunden und Bekannten, bei denen ich mich leider nicht persönlich verabschieden konnte, rufe ich bei meiner Ueberfiedlung nach Tom Green County ein herzliches Lebewohl zu.
Achtungsvoll,
E. H. Fischer.

Zu verkaufen, ein junger Jersey-Bull bei Louis Jentsch, A. F. D. No. 2, Neu-Braunfels. 18

Nicht bloß „so gut“, sondern die beste — nämlich Dunt's Cure; absolut garantiert, daß sie irgend ein Hautleiden kurirt. Lindert besonders prompt und kurirt dauernd irgend ein Jucken. Eczema, Ausschlag, Ringwurm und ähnliche Leiden lindert es mit einer Einreibung; eine Wäsche kurirt.

Locales.

Am Samstag, den 17. Oktober wurden, inmitten eines großen Kreises von Verwandten und Freunden, im gastlichen Hause der Brautleuten von Pastor G. Mornhinweg getraut: Herr Oscar Ebert und Fräulein Emma Krueger.

Am Dienstag, den 20. Oktober wurden im engeren Verwandtschaftskreis von Pastor G. Mornhinweg getraut: Herr Elise Doty und Fräulein Elise Dieck.

Herr Pastor K. Sempelmann weilte zur Zeit als Gast bei Herrn Pastor G. Mornhinweg, um auch in dieser Gegend Gaben der Liebe für das in San Antonio zu errichtende Deutsch-Protestantische Altenheim entgegen zu nehmen. Wie uns mitgeteilt wurde, ist bis jetzt die Kollektion recht zufriedenstellend ausgefallen.

Am Sonntag, den 1. November, feiert die Deutsch-Protestantische Gemeinde zu Neu-Braunfels das diesjährige Reformationsfest. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Deputy Sheriff Toberman verhaftete am Mittwoch letzte Woche einen Keger, welcher angeklagt ist, aus dem Felde von Albert Tausch Corn gestohlen zu haben. Die Spuren der Wagenräder führten direkt nach dem Hause des Kegers, und das Corn wurde in Risten und Fässern gefunden.

Ungefähr zwanzig Offiziere aus Fort Sam Houston, mit General Albert L. Meyer an der Spitze, kamen letzte Woche auf ihrem 90 Meilen-langen Ritt zweimal durch Neu-Braunfels und campierten in Landas Park. Der Ritt ging von San Antonio über Neu-Braunfels nach Seguin und wieder zurück, und nahm drei Tage in Anspruch.

Herr H. F. Theis ist jetzt erster Buchführer in der ersten National-Bank in Clifton.

Am Sonntag, den 18. Oktober, starb infolge eines Schlaganfalls Herr Georg Heinrich Friedrich Hogrefe im hohen Alter von 81 Jahren, 9 Monaten und 11 Tagen. Der Verstorbene wurde geboren am 7. Januar 1827 zu Basse, Provinz Hannover. Nachdem er in einem angenehmen Verwandtschaftskreis die Jugendjahre verlebte, trat er im Jahre 1863 mit seiner ihm bereits im Jahre 1890 dahingegangenen Gattin Mina, geb. Stuenkel in die Ehe. Die selbe blieb kinderlos. Aber die Gattin des Verbliebenen brachte ihm aus ihrer ersten Ehe zwei Kinder mit und ein drittes nahmen die Eheleute zur Pflege auf. Der Entschlafene kam mit seiner Familie im Jahre 1882 nach Amerika und blieb bis zu seinem Tode ein Bürger unserer Stadt. Obgleich er dem Verstorbenen nicht vergönnt war, Reichthümer anzuhäufen, so hatte er sich doch einen schönen Kreis von Freunden und Bekannten bis zu seinem Ende bewahrt, die ihm auch am Montag die letzte Ehre erwiesen. Seine sterblichen Ueberreste wurden auf dem Comal-Adler-Friedhofe zur Seite seiner im Tode vorangegangenen Gattin zur letzten Ruhe gebettet. Die trauernden Hinterbliebenen sind zwei Stiefkinder (Frau Wilhelm Fischer und Frau Friedrich Overhau), ein Pflegekind (Frau Friederich Hoepfer) und andere Verwandte und Bekannte.

Baumwolle am Mittwoch Morgen, 6 1/2 bis 8 Cents.

Nächsten Montag Abend, den 26. Oktober werden Ex-Congressmann Rudolph Kieberg und Eisenbahn-Commissar D. B. Colquhitt in Seelach's Opernhaus politische Reden halten. Anfang um 8 Uhr. Beide Herren sind ausgezeichnete Redner. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Die Vorbereitungen für die Comal County Fair werden mit großem Eifer betrieben. Die Hauptarbeit liegt in den Händen eines Comites, bestehend aus den Herren Ed. Hochbe, Otto Kech, Ad. F. Woeller und W. Karbach jr. Unsere Fairs sind immer schön und gemächlich gewesen, und diese wird keine Ausnahme bilden.

Mehrere geschätzte Einfindungen und Berichte, darunter auch ein Bericht des „Wendischen Genry“ über das schöne Festfest in Anhalt, mußten leider für die nächste Nummer zurückgelegt werden.

Wir werden in der nächsten Nummer den vollständigen Novemberwahl-Stimmzettel bringen, so daß unsere Leser ihn studiren und sich für die Wahl am 3. November gründlich vorbereiten können.

In San Antonio starb Frau Mary Taylor Torrey, Wittve von George Torrey und Schwägerin des verstorbenen John F. Torrey von Neu-Braunfels. Die Verstorbene war eine Tochter des Herrn Taylor, der in früheren Zeiten an der Gde, wo jetzt Streuers Gebäude steht, ein Hotel (das „Comal House“) führte.

Die vorstehenden Wahlbeamten werden freudlichst ersucht, ihre „Boxen“ gelegentlich beim County Clerk abzuholen oder abholen zu lassen.

An dem Damen-Preisfesten in Solms beteiligten sich die Vereine von Neu-Braunfels, Marion, Cordova und Solms. Die 27 Preise wurden von den folgenden Damen gewonnen: Frau Auguste Jipp, Frau Otto Schumann, Frau Gus. Schmidt, Frau Rudolph Hoffmann, Fräulein Frieda Fischer, Fräulein Baleska Wegel, Frau Otto Reinartz, Frau Carl Krueger, Frau Fräulein Bartels, Frau Clara Hoeder, Frau Otto Koch, Fräulein Biola Reinartz, Frau Harry Heidmeyer, Frau Ernst Jipp, Frau Henry Benoit, Fräulein Minnie Fick, Fräulein Emma Kech, Frau August Kurre, Fräulein Lydia Wenzel, Fräulein Ella Wegel, Frau J. Fick, Frau Frank Schwab, Frau D. Koppin, Fräulein Ida Schulz, Fräulein Hilda Koppin, Frau Robert Dufft, Frau George Weinert.

Der Stimmzettel besteht für die Wahl am 3. November aus sechs Spalten oder Abtheilungen. In der ersten Spalte befindet sich das demokratische Ticket, in der zweiten das republikanische, in der dritten das prohibitionistische, in der vierten das socialistische und in der fünften das Ticket der „Independence Party“. Die sechste Spalte enthält keine Candidaten-Namen, sondern nur die Namen der Aemter; wenn ein Wähler Namen auf den Stimmzettel schreiben will, so muß er sie in diese Spalte schreiben.

Die Reorganisirten Republikaner haben diesmal kein Ticket aufgestellt. Die „Social Labor Party“ hat Candidaten nominirt, aber vermutlich die vorgeschriebene Anmeldung beim Staatssekretär unterlassen. Das Ticket dieser Partei wird daher nicht auf dem Stimmzettel erscheinen.

Man sollte nicht zu lange warten mit den Einkäufen von Winterhüten. Je früher man kauft, je bessere Auswahl wird man finden.

Jeder wird zugeben müssen, daß man jetzt besser einkaufen kann in Neu-Braunfels, als je zuvor. Die Auswahl ist größer, die Artikel sind immer besser geworden und die Preise mindestens zehn Prozent billiger, als dieselben Waaren in anderen Städten.

Bei dem Einkäufen von Winterwaaren für dieses Jahr, haben wir Duallität hauptsächlich in Betracht genommen und mancher Artikel, der Anderen vielleicht gut genug war, den haben wir „links liegen lassen“ und einstimmig beschloßen, daß das Beste nicht zu gut für uns sei. Wir erfahren jetzt täglich, daß das auch ganz entschieden die Meinung des Publikums ist.

Die schönsten und besten Kleiderstoffe, die besten Anzüge für Herren und Kinder, werden zuerst verkauft und es wird einem Jeden sehr vorteilhaft sein, jetzt vorzusprechen.

Wir garantiren absolute Zufriedenheit. **Eiband, Fischer & Altgelt.**

Billige und baumwollene Blankets und Steppdecken zu allen Preisen. **Pfeuffer, Hellmann & Co.**

Die größte Auswahl in Pfeifen ist immer bei E. D. Naegelin.

Eine gute second hand Surrey, wenig gebraucht, billig bei N. Holz & Son.

Wohs, wir geben eine garantierte Tafel - Uhr frei, mit jedem Kinderbinder - Anzug. Kommt und seht euch die schönen Anzüge an. **Eiband, Fischer & Altgelt.**

Teppiche bei **Pfeuffer, Hellmann & Co.**

Wir haben eine vollständige Auswahl geputzte Damen- und Kinderhüte, auch garantiren wir Güte auf Bestellung zu allen Preisen. **Pfeuffer, Hellmann & Co.**

Den höchsten Preis für Eier, Hühner und Butter bezahlt E. D. Naegelin.

E. D. Naegelin, Fabrikant von Eber, Binger Ale und Sodawasser.

Läst Euch unsere Damen- und Kindermäntel zeigen. Güte und Preise werden Euch interessieren. **Pfeuffer, Hellmann & Co.**

Nicht die größte Auswahl, aber die schönsten Muster in Zeugen findet man bei E. D. Naegelin.

3 gute second hand Buggies, so gut wie neu, sehr billig bei N. Holz & Son.

Wir halten eine große Auswahl gestrickte Unterzeuge für Herren, Damen und Kinder in allen Größen. **Pfeuffer, Hellmann & Co.**

Deutsche und englische Lesebücher, Zeitschriften und Zeitungen, eine große Auswahl bei **B. C. Woelker & Son.**

Reiner Saat - Hafer wieder zu haben bei Eiband, Fischer & Altgelt.

Kochöfen, Schöfen, Ofenrohr bei **Pfeuffer, Hellmann, & Co.**

Die feinsten Badwerke können geliefert werden, aber nur auf Bestellung bei E. D. Naegelin.

Deutsche Kalender für 1909 bei **B. C. Woelker & Son.**

Wir möchten Alle darauf aufmerksam machen, daß unsere **Weihnachtsausstellung** dieses Jahr großartiger sein wird als je zuvor.

Second hand Simply Sully Plüge und Cafaby 2 Rad. N. Holz & Son.

Dr. Peter Habener's Alpenräuter Blutleber und sonstige Medicinen sind zu haben bei **A. Tolle.**

Unsere Waaren in allen Abtheilungen sind jetzt da und es wird sich für Jedermann bezahlbar rechtzeitig vorzusprechen. **Pfeuffer, Hellmann & Co.**

Hauptquartier für Getreide und Futter jeder Art. Landa's Mill Depot, Neu-Braunfels.

Beste Qualität reines nordisches geschältes Corn, weiß oder gemischt. **Guter Saathofer und Futterhafer.**

Sorghum - Samen, verschiedene Sorten soeben aus Kansas erhalten. **Heu und Stroh in Ballen. Corn, Cornschrot, Kleie und Baumwollsamens-Mehl.**

Prompte und aufmerksame Bedienung. Niedrige Preise. **Jos. Landa.**

Neu angekommen, eine Sendung Herren- und Winterhüte in den modernsten Facions. **Pfeuffer, Hellmann & Co.**

Ein second hand Nähmaschine in guter Ordnung, billig bei N. Holz & Son.

Filzschuhe bei **Pfeuffer, Hellmann & Co.**

Zu verrenten oder zu verkaufen ein neues Wohnhaus in Hoffmann's Addition. Näheres bei **L. A. Hoffmann.**

Schuh für die ganze Familie kauft man am besten bei **Pfeuffer, Hellmann & Co.**

Wie man so gewöhnlich sagt, Wird verkauft um Platz gemacht, Alles was man will los sein, Kommt in dieses mit hinein. **Staubdecken 20cts. vom Thaler ab; An Säulen bin ich auch nicht knapp. Hochgeschirrt wird unter Kost verkauft, Colares schon von 75cts. an auf; Buggy Harness, Auswahl groß, Arbeits-Geschirre gehen zum alten Preis los.**

Messer, alle Sorten, sind garantirt, Gute Gemebre werden gefäht; Kerze die beinah von selber brennen, Alles Werkzeug könnt Ihr haben, Wenn Ihr bin zum **Homan** geht, Gute Waar - und billige Preise seht; Und ein Ding - es ist sehr wahr, Er nimmt Euer Geld dafür so gar.

Saathofer bei **Pfeuffer, Hellmann & Co.**

Das Eigentum, in welchem mein Sattlergeschäft sich befindet, ist zu verkaufen. Das einzige gutgelegene Grundstück, welches wohl in Neu-Braunfels zu annehmbarer Preise zu verkaufen ist. **A. Homan.**

Woh und sonstiges Badwerk wie auch die feinsten Groceries sind jederzeit zu haben bei **E. D. Naegelin.**

Gestrickte Unterzeuge sind bequem; wir halten alle Sorten und Größen. **Pfeuffer, Hellmann & Co.**

Wir geben uns Mühe, in allen Sachen das Beste zu haben; deshalb beibringt es sich, bei uns vorzusprechen, wenn man Einkäufe machen will. **Pfeuffer, Hellmann & Co.**

Candies! Candies! in allen Formen, je nach Verlangen, zu haben bei **E. D. Naegelin.**

Plüschdecken bei **Pfeuffer, Hellmann & Co.**

Texasisches.

Aus San Marcos berichtet uns Herr C. Krause, daß sich an dem Preisfesten des San Marcos Regal-Clubs am 18. d. Mts. 112 Regal betheiligten. Preise erwarren die folgenden Regler: Walter Pa-pe, San Marcos, 77; Ch. Schumann, Lone Star, 73; Albert Krueger, Clear Spring, 71; Fr. Böttge, San Marcos, 69; Adolph Geue, Neu-Braunfels, 68; Ad. Müller, San Marcos, 67; A. Specht, Clear Spring, 66; P. Randow, San Marcos, 65; Wm. Timmermann, Geronimo, 65; P. Albes, Geronimo, 65; Alf. Schlichting, Cordova, 64; D. Helmle, Lone Star, 64; H. Trappe, San Marcos, 63; Ed. Eberhardt, Seguin, 63; August Schorn, San Marcos, 63; Wm. Giesen, San Marcos, 63; R. Jipp, Barbarossa, 62; Friz Rudloff, Lone Star, 61; Wm. Schriewer, Barbarossa, 61; G. Scholl, Neu-Braunfels, 61; Otto Schaubert, Clear Spring, 60; D. Schriewer, Barbarossa, 60; E. D. Schriewer, Barbarossa, 60; Bruno Seefge Barbarossa, 60; D. Schriewer, Barbarossa, 60; D. Schriewer, Geronimo, 59; E. Trappe, San Marcos, 59; Wm. Meyer, Clear Spring, 59; Alb. Jauner, Clear Spring, 59; Alb. Baerle, Barbarossa, 59; D. Starck, Cordova, 59.

Der 33-jährige Farmer Albin Hobrecht von Elmendorf wurde in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag von einem Güterzug der Kansas Bah - Bahn überfahren. Beide Beine wurden ihm abgefahren, und sein Körper war sichtlich zu gerichtet. Er lebte noch drei Stunden. Da Hobrecht am Samstag \$50 eingenommen hatte und, als man ihn fand, keinen Cent mehr hatte, nimmt man an, daß er niedergeschlagen, beraubt und auf das Geleise geschleppt wurde. Er hinterläßt seine Frau und fünf Kinder.

Ein deutscher Farmer aus der Gegend von Umland, dessen Name als August von Mevin oder Plehwe angegeben wird, wurde bei San Marcos, als er über das Bahngelände fuhr, von einem rückwärtsfahrenden Rieszug getroffen, aus dem Wagen geschleudert und am Kopfe schwer verletzt.

Aus Maxwell wird uns berichtet: Am Sonntag, den 25. Oktober findet das jährliche Preischießen des Maxwell Schützen-Vereins statt. Es werden 60 Preise vertheilt werden in vier Klassen.

Die 15 besten Schützen bilden Klasse 1, die 15 Nächsten Klasse 2 usw. Das Comite hat sich viel Mühe gegeben und sehr passende Preise ausgewählt. Alle Vereine, welche nicht brieflich benachrichtigt sind, werden hierdurch freundlichst eingeladen.

In Caldwell County circularen Petitionen um Anordnung einer Prohibitionswahl, die der Commissioners Court im November unterbreitet werden soll. Wenn sie eine bestimmte Anzahl Unterschriften erhalten, muß diese Behörde die Wahl anordnen. In Lockhart haben die Prohibitionisten für die nächsten drei Jahre eine Zeitung gepachtet, und sie sind immer fleißig an der Arbeit.

Guter Rath. Man werfe Billen und starke Abführmittel weg und habe Dr. Caldwell's Syrup Pepsin an Hand, welcher Verstopfung kurirt und alle Leiden, die durch Magen, Leber- und Verdauungsstörungen verursacht werden. Dieses Mittel kurirt Alt und Jung und ist das Beste aller Hausmittel. Man sollte es stets im Hause haben, denn man kann es zu irgend einer Zeit brauchen. Wird absolut garantirt. Wer es probiren will, ehe er davon kauft, schreibe um eine freie Probe an **Pepsin Syrup Co., 119 Caldwell Bldg., Monticello, Ill.** Zu haben in allen Apotheken, 50c und \$1.00 die Flaiche.

Achtung, Farmer und Viehzüchter!

Gebraucht Lone Star Screw Worm Lini-ment für Würmer an Vieh, Pferden, Kälbern, Schweinen u. s. w. Macht die Würmer auf der Stelle todt. Preis 55 Cents. fabrizirt und zum Verkauf bei

H. V. Schumann,

Apotheker,
Neu-Braunfels, Texas.

J. Jahn,

Hauptquartier für Einoleums, Teppiche, Mattings.



Wir haben unser Lager um das Doppelte vergrößert und können allen Wünschen entgegenkommen.

Hier sind wir wieder

mit einer Special-Offerte für **Samstag, den 24. Oktober.**

Seht unsere mit emailirtem Geschirr angefüllten Schaufenster.

Samstag, den 24. Oktober

verkaufen wir emailirtes Geschirr zu 59 Cents das Stück für Sachen, die 75 Cts. bis \$1.00 werth sind. Sie können sich aussuchen, was sie wollen, zu 59 Cents das Stück. Verkauf beginnt um 49 Uhr morgens.

Achtungsvoll,
THE RACKET,
Neu-Braunfels, Texas.

Eine große Auswahl

Armbänder, Halsketten, Ringe, Stick Pins, Sockets, Ohrringe, Ketten und Uhren-Hobs, sowie Manschetten und Kragen-Knöpfe.

Jos. Roth, The Jeweler.

Seht unsere Auswahl von Goldwaaren.

Eine große Auswahl deutsche Romane, Novellen und Erzählungen

15 Cents das Stück in

Hoffmann's Buchhandlung,

die Postkarten-Station.

Eine große Auswahl neuer Postkarten soeben erhalten. Ganz besonders schöne Geburtstags-Karten in deutscher und englischer Sprache.

Achtung, Farmer!

Wir werden von nächster Woche an nur noch an vier Tagen in der Woche ginnen, nämlich Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag.
S. D. Gruene.

**Eingefandt.
Sicherung von Bankdepositen,
und das Schulbüchergesetz.**

Die demokratische Partei befürwortet, daß der Staat den Leuten, welche Geld in den Banken deponieren, Sicherung, Haftung, die republikanische Partei ist dagegen.

Der Staat und die Counties deponieren auch Geld in Banken, lassen sich aber in jedem Falle volle Sicherung geben. Privatpersonen, welche Geld in den Banken deponieren, erhalten keine Sicherung, sondern müssen sich auf die Zuverlässigkeit der Bank und die Ehrlichkeit ihrer Beamten verlassen. Die meisten Bankbeamten sind gute Leute, aber es gibt auch Ausnahmen, wie z. B. der republikanische Ex-Governor-Candidat Louden eine war, der die Bank, deren Präsident er war, ruinerte und jetzt dafür im Zuchthaus sitzt. Weil solche Fälle vorkommen, bringen viele Leute ihr Geld nicht nach einer Bank, sondern vergraben es oder verstecken es in ihren Häusern.

Unter staatlicher Sicherung der Bankdepositen könnte jeder Depositor sein Geld zu jeder Zeit bekommen, denn wäre die Bank nicht zahlungsfähig, so würde der Staat das Geld ausbezahlen, und zwar ohne Zeitverlust für den Empfänger.

Um die Mittel für eine solche Sicherung aufzubringen, müßte jede Bank einen kleinen Bruchteil ihrer Depositen einbezahlen. Der hierdurch erzielte Garantie-Fond würde vom Staate verwaltet werden. Wird eine Bank zahlungsfähig, so übernimmt sie der Staat, bezahlt die Depositen aus dem Garantie-Fond, zieht die Guthaben der Bank ein und ergänzt daraus, soviel wie möglich den Garantie-Fond. Dieser würde nur dann Verluste erleiden, wenn die Bank so faul wäre, daß ihre Verbindlichkeiten die Guthaben übersteigen. In solchen Fällen müßte der Fond durch entsprechende Auflagen wieder ergänzt werden. Ein wenig Nachdenken zeigt, daß diese Auflagen weder groß, noch häufig zu sein brauchen. Der Hauptzweck des Garantie-Fonds würde sein, jeden Depositor prompt ausbezahlen, so daß er unter der etwaigen Schließung seiner Bank nicht leidet.

Bei staatlicher Sicherung der Depositen würde jeder sein Geld in der Bank deponieren, und Niemand würde es mehr zu Hause verstecken. Alles jetzt verborgene und vergrabene Geld würde in die Banken gebracht und würde in Umlauf kommen. Etwas wie die letzte Geld-Panic könnte dann in Texas nicht mehr vorkommen, wenn auch die New Yorker Banken durch Ueber speculation schließen müßten.

Geldverstecken ist gefährlich. Schon manch Einer ist von Räubern gemartert worden, bis er das Versteck angab. Wenn Niemand mehr sein Geld versteckt, wird so etwas nicht mehr vorkommen.

Unter staatlicher Sicherung der Depositen wird es nicht mehr vorkommen, daß alle Leute plötzlich nach der Bank rennen und ihr Geld haben wollen, denn sie wissen dann alle, daß der Staat für ihr Geld gutsteht. Geld in der Bank ist dann so gut wie ein Regierungsbond. Natürlich würden durch eine solche Sicherung die New Yorker Banken ihren Haß an den texanischen Finanzen verlieren. Die Millionäre im Osten müßten aber gern alles in ihrer Kontrolle behalten, und Eisenbahn-Vize-Präsidenten wie Herr Simpson sind naturgemäß gegen staatliche Sicherung der Bankdepositen. Solche Leute sind gegen alles, was die Macht der Geldbarone schwächen und die große Mehrheit des Volkes unabhängig machen könnte.

Die von den Demokraten vorgeschlagene Sicherung der Bankdepositen würde uns ein absolut sicheres Banksystem geben ohne wirkliche Kosten für den Staat, und sollte in Texas angenommen werden. Der Haupteinwand gegen eine solche Sicherung kommt von finanziell hochstehenden Banken von Auf. Dieser Einwand ist, daß unter staatlicher Sicherung die kleinen und neuen Banken ebenso sicher sein würden, wie die großen, lange-

tablierten Banken. Das ist richtig; aber man sollte eine Maßregel, die dem ganzen Volke zum Vortheil ist, nicht deswegen unterlassen, weil vielleicht die finanziellen Interessen einiger Weniger ungünstig davon betroffen werden.

Herrn Simpsons Annahmeschreiben und die republikanische Staatsplattform befürworten die Widererfüllung des gegenwärtigen Schulbüchergesetzes, und unentgeltliche Lieferung der Schulbücher durch den Staat. Man kann wohl mit Sicherheit annehmen, daß der Erfinder dieses Vorschlags keine Erfahrung in Schulen hatte. Ich unterrichtete einmal in einer Schule, in welcher der Distrikt freie Bücher lieferte. Die Kinder achten nicht so gut auf die Bücher, die ihnen der Distrikt oder der Staat liefert, wie auf ihre eigenen. Die Eltern kümmern sich nicht so sehr darum, wenn Kinder Bücher beschmutzen und zerreißen, die der Staat unentgeltlich liefert, wie wenn sie selbst dafür bezahlen müssen. Die Kinder werden dadurch unachtsam und nachlässig. Kaufen die Eltern ein Buch, so hält das Kind es für sein Eigentum und wird dadurch schon früh daran gewöhnt, sein Eigentum in Acht zu nehmen und zu schützen, was für junge Leute sehr nützlich ist. Nach dem ersten Schultermin sehen die Bücher alt aus und sind mehr oder weniger beschmutzt. Werden sie wieder verteilt, so müßte jedes Kind naturgemäß das beste und reinste Exemplar haben. Die Kinder, welche die zerfetzten und schmutzigen Bücher erhalten, sind entrüstet und unzufrieden. Auch bei den Eltern erregt dies Unzufriedenheit. Einige Bücher sind so stark beschmutzt, daß neue angeschafft werden müssen. Einige Kinder bekommen daher neue, andere mehr oder weniger beschmutzte und zerfetzte Bücher. Die Kinder, die zuerst kommen, bekommen die alten Bücher, denn der vorhandene Vorrath muß aufgebraucht werden. Kinder, die einige Tage später oder zuletzt kommen, erhalten die neuen Bücher. Schließlich wollen die Kinder am ersten Tage gar nicht mehr zur Schule kommen, denn sie hätten alle lieber neue Bücher. Gewöhnlich kommt es vor, daß alle Kinder in einer Familie alte Bücher bekommen, während die Kinder einer anderen Familie mehrere oder lauter neue Bücher erhalten. Das verursacht Unzufriedenheit; der Lehrer wird dann gewöhnlich beschuldigt, daß er parteiisch ist, und die Schule leidet darunter. Freie Lieferung der Schulbücher ist in der Praxis sehr unzufrieden. Der Staat könnte allerdings die alten Schulbücher verbrennen und beim Anfang des neuen Schuljahres jedem Kinde neue liefern. Das wäre aber eine großartige Verschwendung und würde keinen guten Eindruck auf die Kinder machen.

Sind Eltern zu arm, um Schulbücher für ihre Kinder zu kaufen, so sollten diese selbstverständlich aus öffentlichen Mitteln damit versorgt werden. Das kann unter dem jetztigen Gesetze geschehen. Aber es gibt keinen guten Grund, weshalb der Staat Bücher kaufen sollte für Leute, die selber dafür bezahlen können. Unter dem gegenwärtigen Gesetz werden die selben Bücher in allen Schulen im Staate gebraucht, und eine Commission sucht diese Bücher aus. Dieses geschieht, weil Kinder und andere Leute viel umherziehen und jedesmal neue Bücher kaufen müssen, wenn sie in einen andern Schuldistrikt ziehen. Auch war viel Unzufriedenheit, weil die häufigen Lehrerverwechsel auch häufigen Wechsel der Bücher mit sich brachten. Da die Bücher für den ganzen Staat ausgeführt werden, können sie viel billiger geliefert werden, und Schulbücher sind jetzt in Texas viel billiger, als unter dem alten System. Da die Auswahl durch sachkundige Leute stattfindet, dürfte sie eine gute sein; aber Bücher, gegen die Niemand etwas einzuwenden hat, gibt es nicht.

Auch können unvorhergesehene Hindernisse eintreten. Gewisse Bücher wurden gewählt, deren Inhalt und Preis befriedigend war. Man entdeckte jedoch, daß die betreffende

DR. FREDERICK FIELDING, Spezialist
für chronische, tiefsitzende Krankheiten, wie
Magen-, Leber-, Nieren- und Blasen-Eiden, Rheumatismus,
Blut-, Haut- und nervöse Krankheiten, Hämorrhoiden, Fisteln und Mastdarm- und alle Geschlechts-Krankheiten für Männer u. Frauen.
Office, Behandlungs- und R-Strahlen-Räume, chemisches und mikroskopisches Laboratorium, Zimmer 421, 422, 423 und 424 Viertes Stockwerk Hicks-Gebäude, San Antonio. Office-Stunden 9-12 und 2-5 täglich. Sonntags nur 9-12.

Firma einem Trust angehörte. Die Commission wußte das nicht, denn Trusts halten das, was sie sind, sehr geheim. Der Contract wurde annulliert, was Verzögerungen zur Folge hatte. Ein anderer Contract wurde mit einer andern Firma abgeschlossen. Die Bücher waren ebenso gut und billig; aber einige Stellen erregten Anstoß. Diese anstößigen Stellen sind ausgemerzt worden. Solche Stellen können sehr leicht übersehen werden. Das Gesetz kann nichts dafür, daß sich ein Trust einschlich, oder daß anstößige Stellen in den Büchern enthalten sind. War die Commission bei der Auswahl nicht so vorsichtig, wie sie hätte sein sollen, so wäre das immer noch kein triftiger Einwand gegen das Gesetz. Unser Schulbüchergesetz hat viel für sich; aber die von der republikanischen Partei befürwortete kostenfreie Lieferung der Schulbücher ist Unsinn. Außerdem würden die Unkosten der Staatsverwaltung dadurch vermehrt werden, und die Steuern müßten erhöht werden, denn der Staat würde die Bücher nicht geschenkt bekommen.

F. J. Maier.

Mehr als genug ist zuviel.
Um gesund zu bleiben, braucht eine erwachsene Person gerade genug Nahrung, um den Stoffverbrauch zu erregen und Kraft und Körperwärme zu schaffen. Das Essen von mehr Nahrung, als zu diesem Zweck nötig ist, ist die Hauptursache von Magen- und Nierenleiden und Rheumatismus. Wer an Verdauungsbeschwerden leidet, halte eine vernünftige Diät ein und nehme einige Dosen von Chamberlain's Magen- und Leberheilmittel; dann ist man bald wieder „all right“. Zu verkaufen bei H. V. Schumann.

Schüttelreime.
Zwei Becher überzogen frohgemuth;
der eine lachte sehr,
Der andere trank im Uebermuth die
Flasche saure leer.

Im Kuchenbacken wollt' ein Mädchen zeigen seine Reife;
Doch als das Nachwerk fertig war
schmeckt' es wie reine Seife.

Zur Urlaubszeit regt sich zumeist die Reisesucht,
Doch erpöht sich wirklich nur, wer weise ruht!

Sie führen ja ein Weidenlehen!
Wie soll ich da Ihr Leiden heben!

Trost.
„Du hast also die Frage des Herrn Lehrers nicht beantworten können, Fritz?“

„Nein, Papa, aber gleich der Räthle hat's gewußt!“

Herr C. K. Stoneger.
Die Welt erscheint dunkel und das Leben nicht lebenswerth, wenn man jahraus jahrein an Verdauungsbeschwerden leidet, trotz aller Kurversuche. Doch handelt es sich nur darum, das richtige Mittel zu finden. C. K. Stoneger, Liberty, Ind., sagt, die rechte Medizin für Indigestion und Magenleiden ist Dr. Caldwell's Syrup Pepsin, der ihn kurirte. Dieses Mittel wird absolut garantiert; wer es erst probiren will, schreibe um eine freie Probeflasche an die Pepsin Syrup Co., 119 Caldwell Bldg., Monticello, Ill. In allen Apotheken zu haben, 50c und \$1.00 die Flasche.

Aus dem Reisebrief von Klein-Eischen.
„Und was ich Euch noch schreiben wollte: Der Mond hier in Italien sieht dem deutschen Monde ganz ähnlich.“

Widerpruch.
Kaulchen: „Papa, wozu dient denn ein Fernglas?“
Vater: „Um sich aus der Entfernung eine Sache näher anzusehen.“

Fortissimo.
Frau: „Dast Du dem Dienstmädchen auch gesagt, daß es den Teppich recht gründlich ausklopft?“
Mann (Klavierlehrer): „Zawohl; ich habe mit Kreide „ff“ daraufgeschrieben!“

Aus der Kaserne.
Untersoffizier: „Womit muß der Soldat sein Gewehr putzen?“
Soldat: „Mit Pulskappen!“
Untersoffizier: „Ach was! Mit dem Bewußtsein, daß das Gewehr Staatseigenthum ist.“

Achtet auf die Leber.
Sie kann mehr Trübel verursachen als irgend ein anderes Organ im Körper, wenn sie nicht in Ordnung ist. Simmons' Leber-Reiniger bringt und hält sie in Ordnung.

Zur Thenerung.
Der Steffen hat dem Jochen eine Ohrfeige gegeben und wird deshalb zu einer Geldstrafe von zehn Gulden verurtheilt. „Om,“ sagt der Steffen nach der Bekanntmachung des Urtheils, „da hab ich immer gehört, a Watschen kost an Rümmer; san de aa schon theurer word'n?“

Aufrichtig.
Gast in guter Laune zum Kellner: „Wenn Sie an meiner Stelle wären, was würden Sie sich da bestellen?“
Kellner (der gekündigt hat): „Hier überhaupt nicht!“

Das beste, das existirt.
„Ich glaube aufrichtig daß Gunt's Lightning Oil das nützlichste und werthvollste Hausmittel ist, das existirt. Für Schnitt- und Brandwunden, Verrentungen und Insektenbisse hat es nicht seines Gleichen. G. E. Huntington, Sufala.“

Auf Umwegen.
Reife: Leih mir doch zehn Mark, Onkel; ich möchte einem Freunde aus der Verlegenheit helfen, die er seiner Hauswirthin schuldet!“
Onkel: Was geht denn Dich das an?“
Reife: „Ja, weißt Du, von der hat er sie nämlich vor vier Wochen geliehen, um sie mir zu pumpen!“

Sie sollten es.
„Meine ehrliche Ueberzeugung und Erfahrung ist, wie die meiner Freunde, daß Gunt's Cure mehr Hautleiden, besonders juckende, turirt, als irgend ein anderes Mittel. Wer mit einem juckenden Hautleiden geplagt ist, sollte es probiren.“
J. D. Monroe, Atchison, Kan.

CITATION.
THE STATE OF TEXAS, To the Sheriff or any Constable of Comal County—Greeting: Bernhard Borchers, Guardian of the Estate of William Meyer, a Minor, having filed in our County Court his Final Account of the condition of the Estate of said Guardianship number 1173 on the Probate Docket of Comal County, together with an application to be discharged from said Guardianship. You are hereby commanded, That by publication of this Writ for twenty days before the return day thereof in a Newspaper printed in the County of Comal you give due notice to all persons interested in the Account for Final Settlement of said Estate, to appear and contest the same if they see proper so to do, on or before the November Term, 1908, of said County Court, commencing and to be holden at the Court House of said County, in the City of New Braunfels on the first Monday in November A. D. 1908, when said Account and Application will be acted upon by said Court.

Given Under My Hand and Seal of said Court, at my [L.S.] office in the city of New Braunfels this 5th day of October A. D. 1908.
FRED TAUSCH,
Clerk County Court Comal County.

Zu verkaufen.
Reine Cotton Gin, Halle und Saloon, Store und Farm, ungefähr 83 Ader Land, alles im besten Gang. Näheres zu erfahren bei Adolph Ziegenbalg, Box 83, R. 1, San Marcos Tex.

F. J. Maier, Deutscher Advokat.
New Braunfels, Texas.
Verträge, Testamente und andere gesetzliche Dokumente werden sorgfältig und rechtsgültig ausgefertigt.
Ich habe Geld gegen gute Landbesitzer zu verleihen, und laufe gute „Vendor's Lien“-Noten.
Office über dem Phoenix Saloon.

M. J. McCauley, Ebrierarzt.
Sie finden mich in Sippels Leihkaffee in Schumanns Apotheke.
Neubraunfelsiger Gegenfeitiger Unterküchungs-Verein.
Ein gegenfeitiger Bekleidungs-Verein für New Braunfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grabe, keine zeitraubenden Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen.
Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch eines der nachstehenden Mitglieder des Directiums anmelden lassen.
Joseph Faust, Präsident.
S. B. Pfeuffer, Vice-Präsident.
H. Hamp, Secretär.
Otto Felling, Schatzmeister.
H. Drübert
Wm. Seelach } Directoren.
P. Weillbacher }

Notiz!
Den Bewohnern von Comal und angrenzenden Counties zur Nachricht, daß alle wundärztlichen Fälle irgendwelcher Art im Neu-Braunfelsier Krankenhaus behandelt werden. Ein consultirender Wundarzt aus San Antonio ist, wenn gewünscht, jederzeit zu haben. In gewöhnlichen Fällen können Verwandte oder Freunde bei den Patienten bleiben oder sie pflegen, in ersten Fällen wird für eine geschulte Wärterin gesorgt. Angenehme Zimmer, reine Betten und hübsche Behandlung im Krankenhaus garantiert. Gezeichnet: A. Garwood, M. D.; H. Edwards, M. D.; L. G. Wille, M. D.; A. H. Noster, M. D.

Zu verkaufen: Gute, trockene gelegene Lots, und Lehm und schwarze Erde zum Auffüllen.
Ebas, Schulze jr.

H. G. HENNE, Deutscher Advokat.
New-Braunfels, Texas.

Dr. A. H. Noster, Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Office und Wohnung, Seguin-Strasse, nahe der Deutsch-Protestantischen Kirche. Telefon No. 33.
New Braunfels, Texas.

Dr. A. GARWOOD, Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Office in Schumanns Apotheke; Wohnung gegenüber vom J. & G. N. Bahnhof.
Sprechstunden von 8 bis 9 Uhr vormittags und von 1 bis 3 Uhr nachmittags.

E. HEIDEMEYER,
— Händler in —
Buggies, Carriages, Ambulancen, Geschirre, Sätteln u. s. w.
Gute Auswahl. Mäßige Preise. Sprecht bei uns vor, ehe ihr anderswo kauft.



Bauholz
Die größte Auswahl von Bauholz, galvanisirtem Dachblech, Schindeln, sowie alle Sorten Fenster und Jalousien. Alle Breiten von Cypressenholz, Cypressen-Wassertröge, u. s. w. Backsteine und Kalk. Habt Ihr vor zu bauen, so sprecht bei uns vor.
Henne Lumber Co.

JOSEPH FAUST, Präsident. GEORGE KNOKE, Vice-Präsident.
WALTER FAUST, Kassirer.
Erste National-Bank
von Neu-Braunfels.
Kapital und Ueberfluß \$125,000.00.
Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen nach allen Ländern werden ausgestellt und Einlassungen prompt bejorgt. Agenten für alle größeren Dampfeslinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornabo.
Directoren:
Joseph Faust, George Knoke, S. Dittlinger, John Marbach, S. D. Gruene, S. G. Henne, Walter Faust.

Erste National-Bank von Neu-Braunfels. Kapital und Ueberfluß \$125,000.00. Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen nach allen Ländern werden ausgestellt und Einlassungen prompt bejorgt. Agenten für alle größeren Dampfeslinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornabo. Directoren: Joseph Faust, George Knoke, S. Dittlinger, John Marbach, S. D. Gruene, S. G. Henne, Walter Faust.

Erstes und Weiteres.

Vor ein paar Wochen ist ein deutscher Ballon in der Luft geplatzt, und die Insassen sind unverletzt gelandet. Jetzt machen die Amerikaner in der deutschen Reichshauptstadt dasselbe Kunststück. — Friedlicher Wettbewerb oder Konkurrenz?

Sonderbare Transporte gehen jetzt von London nach Ostindien ab. Die Regierung beabsichtigt, jedem nach Vorderindien auslaufenden Dampfer eine Anzahl Raketen mitzugeben, bis die Gesamtzahl dieser Vierfüßler sich auf 300,000 Stück beläuft. Eingehende ärztliche Untersuchungen haben ergeben, daß die Pest in den Kolonien mit dem Bestande von Raketen steht und fällt. In Häusern und Hütten, wo Raketen gehalten werden, tritt die Seuche nur selten auf, während sie da sofort zunimmt, wo keine Raketen anzutreffen sind. Da die Nachfrage in Indien aber nicht dem Bedarf entspricht, will die englische Regierung durch Transporte aus der Heimath nachhelfen.

Ein ernstes Verbrechen gegen Natur und eigene Gesundheit ist es, wenn man Verstopfung oder träge Leber vernachlässigt. Ebenso gefährlich und unnatürlich ist das Einnehmen starker Abführmittel, welche schwächen. „Nature's Remedy“ (N. R. Tablets) wirkt stets, aber nie heftig; es regt die Leber an, hilft den Nieren, reinigt gründlich, stärkt und bringt den Magen in Ordnung. Ist man verstopft, bilios, matt, dyspeptisch, rheumatisch oder sind die Nieren nicht in Ordnung, so nehme man Abends ein N. R. Tablet; morgen ist man dann besser. 25c die Schachtel bei R. B. Richter & Co. 1

Eine Lektion am Telephon.

Der junge Buchhalter Gregor Ringsdorf war über alle Maßen eingebildet. Er trug die höchsten Stiefel, die auffallendsten Kravatten und benutzte Spiegel und Bürsten in der ausgiebigsten, unnötigsten Weise. Wenn er aus der äußeren Rocktasche sein dunkles Metallkettchen zog und entfaltete, und das that er sehr oft, so geschah es stets mit einer Ziererei, die jedem ein mitleidiges Lächeln entlockte. — Dazu war er unter seine Gleichartigen ein schlechter Colleague, der hochmüthig, ohne jede Berechtigung immer einen gewissen Abstand betonte. Da er auch den harmlosesten Scherz, zumal wenn er seine Person anging, nicht vertragen konnte, so machte er sich im Contor einfach lächerlich.

Seine Collegen hatten es satt, sich mit ihm abzugeben; sie hätten sich auch nicht im mindesten um den „parfümierten Leberpfeffer“, wie sie ihn mit Vorliebe zu bezeichnen pflegten, getümmelt, wenn sie nicht in letzter Zeit eine Entdeckung gemacht hätten, die ihre Lach- und Spottlust auf's Höchste reizte. Sie hatten nämlich bemerkt, daß Ringsdorf, der sich gerne am Telephon reden hörte, jedes Gespräch mit den Worten: „Hier Herr Ringsdorf, wer dort?“ begann.

Herr Ringsdorf!!! Donnerwetter, das war großartig! „Kinder“, sagte der dicke Buchhalter Fassbrenner, „darauf gehört ein ordentliches Bescheidenheitspflaster, da kann mal eine kleine Lektion nicht schaden!“ Am Abend darauf wurde in der „Blauen Anse!“ ein lustiger Plan ausgeheckt, mit dessen Ausführung man einen früheren Angestellten der Firma, einen gewissen, stets schlaf fertigen Menschen beauftragte.

Am anderen Tag — der Chef war gerade abwesend — klingelte es im Contor an. „Sehen Sie doch, bitte, mal nach, Herr Ringsdorf, was es gibt!“ sagte der Procurist faust. „Ich verstehe immer so schwer, Sie haben ja da in das geübteste Ohr!“ Ringsdorf lief geschmeichelt zum Telephon. Das Gespräch begann: „Hier Herr Ringsdorf, wer dort?“ „Was? Heringsdorf? Da bin ich ja falsch verbunden!“

„Nein, nein, Sie irren. Sie verstehen mich nicht. Hier Herr Ringsdorf in Firma Hofenfeld!“ „Wie? Herr Hofenfeld ist in Heringsdorf? Das ist aber fatal, ich brauchte —“ „Was Sie nur wollen? Haben

Sie denn keine Ohren? Herr Hofenfeld ist ausgegangen; es spricht für ihn Herr Ringsdorf in Vertretung!“

„Lassen Sie mich in Ruhe mit Ihrem dämlichen Heringsdorf! Es ist mir anzuschmeißen, ob Ihr Prinzipal dort Vertretung hat oder nicht! Wer ist denn am Telephon?“ „Hier Herr Ringsdorf! Ich heiße so!“

„Ach so, Sie heißen Heringsdorf — jetzt klärt sich die Sache auf!“ „Sie machen mich noch nervös —! Nicht Heringsdorf — Ringsdorf!“ „Sagten Sie nicht Heringsdorf?“ „Ich sagte Herr — Ringsdorf!“ „Wie, was? Warum Herr? Glauben Sie vielleicht, ich würde Sie mit einem Säugling oder einer Waschfrau verwechseln? Am Telephon legt man sich keine unnötigen Ehrentitel bei, verstanden?“

„Was — was unterstehen Sie sich? Wer sind Sie?“ „Hier Christian Schluge, Procurist bei Müller & Co.! Geben Sie mir nun endlich Ihren richtigen Namen an, sonst werde ich mich bei Ihrem Chef beschweren. Also wer dort?“

„Ringsdorf!“ „Na also, das konnten Sie doch gleich sagen!“ „Unverschämtheit! — Frechheit! Was wollen Sie denn eigentlich?“ „Was ich will? Ich wünsche dringend, daß Sie sich am Telephon nicht wieder Heringsdorf nennen, das ist allemal ein Zeichen von Dummheit! Schlugh!“

Mit zusammengekniffenen Lippen und hochrothem Kopf nahm Ringsdorf an seinem Bulte Platz. „Was gab's denn?“ fragte der Procurist mit geheuchelten Geschäftsernst, indem die anderen tiefgekniffen Hauptes eilig weiter schrieben. „So ein Geil!“ rief Ringsdorf während hervor und griff nach der Feder.

„So, so,“ nickte der Procurist leichthin. „Sie waren falsch verbunden, na, das ist ja kein Weinbruch!“ Der eitle Buchhalter ahnte, wenn er diesen Streich zu verbanten hatte, zumal in diesem Augenblicke von allen Pulten eine kräftige Lachsalve ertönte. Er bemühte sich, seinen grenzenlosen Aerger in einigen gutgeleitenden Lauten zu erstickten, um nicht noch mehr Spott zu ernten.

An's Telephon ging er von jetzt ab nur im Auftrage seines Chefs, und dann nannte er sich leicht — Ringsdorf.

Samlet

litt an Melancholie; wahrscheinlich war die Leber schuld daran. Eine kranke Leber macht mürrisch, reizbar und niedergeschlagen, und kann schlimme Folgen haben. Ballard's Herbine ist als der beste Leber-Regulator anerkannt. Wer sich nicht gut fühlt, sollte heute noch eine Flasche kaufen. Eine positive Kur für bilioses Kopfweh, Verstopfung, Wechselhieber und alle Leberstörungen. Zu haben bei A. Tolle.

Rechtzeitige Warnung.

Schneider (der schon zweimal am Tage mit der Rechnung da war, aber den Herrn Baron nicht ange-troffen hat): „So, da bin ich wieder, haben Sie Ihren Herrn von meinem Kommen rechtzeitig benachrichtigt?“ Diener: „Aber selbstverständlich, er ist gleich wieder ausgereissen, als er hörte, daß Sie wiedertommen würden.“

Auch eine Ueberraschung.

Tochter: „Papa, ich habe nun das Kochen gründlich erlernt und die heutige Mahlzeit, welche Dir so prächtig gemundet hat, selbst zubereitet, nun sei aber auch so freundlich und bereite mir die versprochene Ueberraschung.“ Papa: Recht gewiss, mein Kind, am Ersten kündigtgen wir der Köchin!“

Lahmer Rücken

wird gewöhnlich durch Rheumatismus der Rückenmuskeln verursacht und kann schnell kuriert werden, indem man 2 oder 3 mal mit Chamberlain's Liniment einreibt und die schmerzenden Stellen bei jeder Einreibung knetet. Zu haben bei S. B. Schumann.

Nüchtern. Richter: „Hatten Sie einen Gefenossen, als Sie den Diebstahl begingen?“ Angeklagter: „Ne, Herr Richter, ich hatte noch keinen Gefenossen, ich war noch total nüchtern.“

Unerwartet. In einem Kompositen, welcher gerade an einer Operette arbeitet, tritt eine alte häßliche Handelsfrau in's Zimmer, wo er folgendes Bajolo mit Begeisterung singt: „Was bringt mir die holde Dame?“ Die Handelsfrau bezieht diese für sie sehr schmeichelhaft klingende Frage auf sich und antwortet in schmelzendem Tone: „Schmierseife, Seefenpulver und Buppomade!“ Der Komposit, welcher das Eintreten der Handelsfrau nicht bemerkt hatte, soll einen Doppelschreck bekommen haben und heut noch wie aus den Wolken gefallen rumlaufen.

Gräme dich nicht wegen einem Husten; er ist nicht gefährlich, wenn er gleich beim ersten Erscheinen mit Ballard's Horebound Syrup behandelt wird. Dieser befeuchtet den Husten sofort und macht Lunge und Kehle wieder gesund. Zu haben bei A. Tolle.

Ein schlauer Bengel.

Junge (in einen Schlächter laden tretend): „Ich möchte for'n Sechser Leberwurst!“ Schlächtermeister: „For'n Sechser bist's nicht!“ Junge: „Na, denn jeben Sie mir for'n Trostchen!“ Der Schlächter legt ihm für zehn Pfennig hin.

Junge: „Könn'n Sie mir die Wurst nicht in die Mitte durchschneiden?“ Der Schlächter thut dies, worauf der Junge sein Fünfpfennigstück hinwirft, die Hälfte der Wurst ergreift und schleunigst mit den Worten verschwindet: „Na, jehn Se, jehst hab' ich doch for'n Sechser jereicht!“

Schlechter Trost.

„Hören Sie, Meister, Sie haben mir den Rock total verknitten. Der Stoff kostet mich 3 Mark!“ „Nun, das ist doch nicht so schlimm; ich habe schon Röcke verknitten, wo der Stoff neunzig Mark kostete.“

Für verprungene Haut.

Verprungene Haut an Händen und Gesicht kann über Nacht mit Chamberlain's Salbe kuriert werden. Unverzüglich für wunde Brustwarzen, Brand- und Bräunwunden. Zu haben bei S. B. Schumann.

Verplappert.

Herr: „So, so, Sie feiern also morgen Ihren zwanzigsten Geburtstag, das ist also demnach Ihre Frau Mama, wie man so zu sagen pflegt, noch eine Dame in den besten Jahren.“ Dame: „Ach, die arme Mutter, die ist schon — achtundzwanzig Jahre todt.“

„Faßt es auschneiden“

sagen viele Aerzte zu Ihren wichtigsten Patienten, weil sie nicht von irgend einer Medizin wissen, die Frauenleiden heilt, ausgenommen das Pfeffer bei Menstruation.

Das eine solche Medizin trophem existiert, wird durch Tausende von Heilungen bewiesen, vollbracht durch

WINE OF CARDUI Heilt Gebärmutter-Leiden

Es hat das Behn von 5 andrer schmecken trankten Boen gar ni und schloß andere der schmeichlichen drohlichen Leiden. Er wird Sie helfen, wenn Sie ihm nur eine Wein-gewebell geben. Verfücht ihn. Verkauft von allen Apotheken u. Gänzein zu \$1.00 die Flasche.

Was das Zeugnis auf. Ich frag seit Jahren ein Krug-gewin, um die Gebärmutter oben zu halten. Ich schreibe Frau S. J. Schellman von Wauwatosa, W. I. „Wein Cardui“ sagte, daß mir keine Medizin helfen würde. Nachdem ich Cardui gebrauchte, habe ich das Krug-gewin auf und bin jetzt vollständig gesund.“

Missverständnis. „Haben Sie schon gehört, der Aetna ist ausgebrochen!“ — „Ach! Han e'r ea wiederjertret!“

Befcheiden. Friseur: Wünschen Sie Day-Rum, Eau de Cologne, Lavendelwasser, Naun, Magnesium oder Einreibung mit Creme? Herr: Köstet das extra? Friseur: Nein, mein Herr! Herr: Dann wünsche ich Alles.

Eine gesunde Familie. „Unsere ganze Familie ist gesund seitdem wir vor 3 Jahren anfangen Dr. King's New Life Pills zu nehmen.“ sagt E. A. Bartlett, R. 1, Guilford, Me. Sie reinigen und kräftigen das System in sanfter, wohlthuernder Weise. 25c bei S. B. Schumann & Son.

Zu verkaufen. E. A. Wrights Eigentum an der südwestlichen San Antonio-Strasse. Haus mit 6 Zimmern und Halle. Näheres bei E. A. Wright, Seguin, oder Fritz Schumann, Neu-Braunfels. 5241

Farm zu verkaufen. 290 Aker, 80 Aker in Feld, noch ungefähr 20 Aker kann urbar gemacht werden; gutes Wohnhaus, guter Brunnen, 1/2 Meile River front, 2 1/2 Meilen nördlich von Neu-Braunfels. Preis \$3600. Peter Nowitzki, Neu-Braunfels.

Hans County Ranch.

1200 Aker, 13 Meilen von San Marcos am Blanco River 40, Aker in Kultur, noch mehr kann urbar gemacht werden; 500 Aker in schneidender Heu; Säuler, Scheunen und Hürden, reichlich Holz und gutes Grasland. 400 bis 500 Riegen und Schafe, auch etwas Terren-Vieh. Bei schnellem Verkauf nehmen wir \$6.50 per Aker und geben das Vieh und die dies-jährige Ernte dazu. Sehr günstige Gelegenheit! E. A. R. E. & W. Williams, San Marcos, Texas.

Verlangt.

Zwei gute, fleißige Mädchen mit Erfahrung in allgemeiner Hausarbeit und als Köchinnen. Mrs. V. D. Brown, 107 East Park Avenue, San Antonio, Texas. 528

Piano-Stimmen und Reparaturen, sowie alle im Fach vorkommenden Arbeiten werden zur besten Zufriedenheit ausgeführt. Leo Lesinskiy, Neu-Braunfels, Phone 55.

Gute Arbeitsejel,

sechs oder sieben Paar, billig zu verkaufen bei S. D. Gruene, Woodwin. 4611

DIARRHOEA

There is no need of anyone suffering long with this disease, for to effect a quick cure it is only necessary to take a few doses of

Chamberlain's Colic, Cholera and Diarrhoea Remedy

In fact, in most cases one dose is sufficient. It never fails and can be relied upon in the most severe and dangerous cases. It is equally valuable for children and is the means of saving the lives of many children each year.

In the world's history no medicine has ever met with greater success. PRICE 25c. LARGE SIZE 50c.

Diarrhoea

When you want a quick cure without any loss of time, and one that is followed by no bad results, use

Chamberlain's Colic, Cholera and Diarrhoea Remedy

It never fails and is pleasant to take. It is equally valuable for children. It is famous for its cures over a large part of the civilized world.

PATENTS

60 YEARS' EXPERIENCE TRADE MARKS DESIGNS COPYRIGHTS &c. Anyone sending a sketch and description will quickly ascertain our opinion free whether an invention is probably patentable. Communications strictly confidential. HANDBOOK on Patents sent free. Oldest agency for securing patents. Patents taken through Mann & Co. receive special notice, without charge, in the Scientific American. A handsomely illustrated weekly. Largest circulation of any scientific journal. Terms, \$3 a year, four months, \$1. Sold by all newsdealers. MUNN & Co. 361 Broadway, New York Branch Office, 55 F St., Washington, D. C.

Großer Ausverkauf

zu Kostpreisen von all meinen Waaren in meinem allgemeinen Kaufmanns-Geschäft zu Selma, anfangend den 8. Oktober bis zum 1. Dezember 1908, ausgenommen von Groceries; aber wir werden immer einen guten Vorrath von Groceries halten und zu den billigsten Preisen verkaufen. Auch werden wir den höchsten Preis für alle Farm-produkte immer bezahlen. Mein Stock Waaren enthält gerade was jetzt um diese Jahreszeit gebraucht wird, nämlich Duttings, Dreh Woods, fleece-lined Unterwear, Hosen, Hemden, Hüte, Schuhe, Strümpfe, Shawls, Fascinators, Tassen, Zeller, emaillirte Waare, eine große Auswahl Kerze, Robbaken, Bettlaken, Collars, James, Chains, Brustketten etc. Besonders mache ich aufmerksam auf meine große Auswahl von Hüten und Hosen. Da ich eine Geschäftsveränderung am 1. Januar 1909 vorhab, habe ich meinen Stock so drabgesetzt. Darum kommt alle und überzeugt Euch selbst, denn Ihr könnt an jedem Dollar 25 bis 30 Cents verdienen.

Charles Eury.

Landas Mühlen-Depot

Nordseite der Plaza, Neu-Braunfels, Texas

Futter aller Art jederzeit vorrätig.

Heu, Korn, Hafer, Kleie, Baumwollsamemehl, Korummehl und Feld-Saemereien zu den allerntiedrigsten Preisen in irgendwelcher Quantität.

Prompte und sorgfältige Ausführung aller Aufträge.

Um geneigten Zuspruch wird achtungsvoll ersucht.

KLENKE'S Photographisches Atelier

an der Castell-Strasse sollten alle Leute aufsuchen für hübsche Photographien, in allen Größen nach der neuesten Methode angefertigt. Es ist der Platz für die besten Vergrößerungen und alle Sorten Bilderrahmen. Wunderhübsche hübsche und ausländische Stereoskopische Ansichten.

G. D. Klenke, Photograph.

Neue Verwendung für galvanisirtes gewelltes Dachblech

findet man täglich. Für Wohnhäuser sowohl, wie auch für Geschäftsgebäude, Scheunen und Ställe ist es das beste Material. Es ist leicht zu befestigen, leidet durch Regen und Hagel nicht, rostet nicht und hat viele andere Vorzüge, die wir Ihnen gern erklären würden.

Wir haben ein vollständiges Lager von Eisenwaaren für Bau-zwecke, und alle Sorten Bauholz.

Petrich-Saur Lumber Co.

030. Lamar und Chestnut Strs., San Antonio.

“Thoroughbred” Brand Speck und Bohnen mit Tomato-Sauce.

Beste Sorte im Markt. Man sehe nach den Kalbsköpfen auf der Etiquette, und nehme nichts anderes. Bei allen Eswaren-händlern. Probirt eine Ranne.

Hugo, Schmelzer & Co.,

Die leitenden Großhändler in Südwest-Texas.

Starr- u. Walnut Str. Phone 113.

San Antonio, Texas.

Druckfachen jeder Art, deutsch und englisch, werden hergestellt in der Druckerei der Neu-Braun-felser Zeitung.

Eingefandt.

Wolfsberg, den 17. Okt. Abends.
Werthe Tante!

Wenn Du nicht gar zu viel mit der Politik beschäftigt bist, dann bitte gönne mir etwas Raum; möchte mich ein wenig mit dem „Bohemian John“, dem „Wendischen Henry“ und Dir selbst unterhalten. Also der John sagte neulich, wenn der Profit zu groß wäre, den die weißen Cornwibbel nehmen, dann sollte ich selbst einen Cornschäler bauen und mit meiner Wasserkraft betreiben, meine Nachbarn würden mir eben so gut Corn verkaufen, wie Anderen. Da heißt mal einer den Böhmen an! Freilich, als er noch ein armer Teufel war, da hat er ein ganz anderes Lied gesungen; seitdem er aber durch seine wolebiale Heuschrecken-Füchterei und das Zeitungsgeschäft zum Millionär geworden ist, da preist er mit den Monopolisten auf einem Loch. Ja, lieber John, wenn mir einer meine alte Kuh, ein paar magere Ferkel und meine Schulden abläuft und Du mir noch Dein kleines Geld dazu borgst, dann lege ich gleich einen Cornschäler und Cornhandel an, und wenn meine Wasserkraft nicht ausreicht, dann kannst Du mir ja den nötigen Wind liefern, damit ich die Geschichte mit einer Windmühle treiben kann. Da würden aber Andere den Cornpreis so in die Höhe setzen, daß ich doch kein Corn mehr kaufen könnte, und meine Conturrenz wäre beseitigt.

Da siehst Du, daß Du trotz all Deiner weltberühmten journalistischen Kenntnisse doch ein trauriger Diplomat bist. Du sagst, ich wäre nicht der Mann vom Wolfsberg; hast wohl in der Schule die neuere Geographie nicht studirt, sonst würdest Du wissen, wer den Wolfsberg eignet, da, wo er am höchsten ist. Du meinst, ich würde niemals so fett werden wie Du jetzt bist; thäte mir auch sehr leid, wenn ich mich mit unnötigem Körpergewicht herumschleppen müßte, habe an meinen 165 Pfund grade genug zu tragen, und was das Fettwerden anbetrifft, da hat mir mal ein alter hochgelehrter Herr gesagt, daß bei einem gewissen Vorkontext, welches vorne einen Kussel und hinten ein Rinneleischwänzchen hat, immer diejenige am fettigen würden, welche tüchtig freffen und sich dann ruhig in eine Ecke legen. Der John sagt, wenn Jemand so lange Artikel schreibe wie ich, dann könnten sich tüchtige Farmer ein Urtheil bilden, wie es mit meiner Farmerrei aussieht. Ja, wenn ich, um eine Quittung zu schreiben, eine kleine Ewigkeit brauchte, dann könnte ich bei einem Stunden Regenwetter des Abends nach dem Nachtessen, oder Sonntagnachmittags, allerdings keine langen Artikel schreiben. Sag mal John, was für ein Urtheil sollen sich dann aber tüchtige Farmer über einen Mann bilden, der, wie der „Wendische Henry“ es letzten Sonntag gethan hat, 50 Meilen weit in's Gebirge hinaufwumpelt, um da mit seinem Tanzen zu prahlen, und obendrein noch Artikel schreibt? Der John sagt, ich wäre schon ein Anarchist; na, weißt Du, John, vor meinem Anarchismus braucht Du Dich noch nicht zu fürchten; damit geht's mir noch gerade so, wie jenem Bauern, der zu seiner Frau sagte: „Siehste, Alte, da schreibe je jetzt so viel vom Sozialismus, vom Nihilismus und vom Anarchismus, aber ich glaub, daß das Pfauenmuss alleweil noch immer das beste ist.“

Der Böhme sagt, ich wäre ein gründlich unzufriedener Mensch; ja, ein bisschen unruhiger Geist bin ich schon, aber zur Unzufriedenheit habe ich doch grade keinen Grund, höchstens mit Deiner alten Tante könnte ich unzufrieden sein, weil sie den Leuten immer noch ein z für u vormachen will und Lefern mit aller Gewalt weismachen möchte, daß wenn man Antiprohibitionist ist, man dann für den Prohibitionisten Tom Campbell stimmen muß. Sag mal, John, was ist denn mit Deiner Tante los? Die kommt mir ja in letzter Zeit ungeheuer grüßig vor. Es ist ihr wohl ora in die Knochen gefahren, daß sich bei den Demokraten ein großer prohibitionistischer Wirthbau

ten vor die Thüre gesetzt hat, und daß die Tante mit ihrem Freund Maier diesen Dünghaufen nicht aus dem Wege schaffen kann. Je mehr die Beiden darin herumhochern, desto unangenehmer wird der Geruch. Die Tante sollte sich den Simpson zu Hilfe holen, vielleicht ist der auch so riesigstark wie der Simson in der Bibel (Buch der Richter Capitel 15), welcher mit einer Fels-Rinnebade tausend Philister erschlug. Zu wünschen wäre, daß der texanische Simpson auch mit jedem Diebstahl Prohibitionisten, wenn auch nicht körperlich, so doch politisch, mausetodt schlagen möchte. Höre mal, John, Dein Keffie, Freund Ad. Seidemann von Sequin hat der Tante aber ein paar feigliche Fragen gestellt, da ist sie aber hübsch drum herumgegangen wie die Kage um den heißen Brei.

Du sagst da neulich, ich sollte nur nicht sagen, daß ich vom Tanzen mehr verstände, als Du; nun höre mal, John, ich höre, daß Du letzten Sonntag nicht einmal den Muth gehabt hast, im Tanzen gegen einen alten wendischen Großvater aufzutreten. Wie kannst Du da noch mit einem jungen flinken Nassauer über Tanzen sprechen? In der letzten Nummer sagst Du, wenn ich sehen wollte, wie gefamirt wird, dann sollte ich zu dem „Wendischen Henry“ gehen, der stände des Morgens im Dunkeln auf. Wie der Henry seine Kletten aufsetzte, das habe ich vor 25 Jahren schon gesehen, dazu braucht man doch nicht im Dunkeln aufzusehen, die wachsen auch schon allein. Aber wenn Du mal sehen willst, wie man farmt um gute Corn- und Cotton-Granten zu machen, dann komme mal nächstes Jahr vom ersten April bis zum ersten Oktober als Wächter für alles zu mir, da kannst Du ausfinden, wo beim Farmen der Gase im Pfeffer sitzt. Das Lehrgeld will ich Dir schenken, aber die Kost mußt Du Dir selbst stellen, sonst kommt mir der Spaß zu theuer.

Da Du als edle Seele mir verzeihen willst für alles, was ich gegen Dich gesündigt habe, so will ich, wenn's Dich gar zu arg im Magen drückt daß ich der Mann vom Wolfsberg bin, Dir zum Gefallen meinestwegen das nächste Mal schreiben „von neben dem Wolfsberg“.

Bist Du nicht auch ein Demokrat? Na, dann weißt Du auch, daß nach den Lehren von Thomas Jefferson, des größten Demotraten, der je gelebt hat, persönliche und religiöse Freiheit zu den allerersten Fundamentals-Grundsätzen der Demokraten gehören. Diese demokratischen Grundsätze sollen aber jetzt über den Haufen geworfen werden. Wenn Du Dir das ruhig gefallen lassen und noch länger mit der Herde laufen kannst, die sich hier in Texas Demokratie nennt, dann bist Du kein echter und kein rechter Demokrat, und wenn Du sogar für Prohibitionisten stimmst, dann glaube ich auch nicht mehr, daß Du ein richtiger Böhme bist. Du hast letzten Sommer gesagt, kein Mensch sollte ein extremer Partei-Anhänger sein. Ganz recht, wollen aber bei der nächsten Wahl mal sehen, wie Du Deinen eigenen Rath befolgst. Extreme Parteitrapper habe ich immer bedauert. Wäre ich zum Beispiel auch ein solcher, dann müßte ich consequenter Weise Dich mit Deiner Tante zur Thüre hinauswerfen, wenn Du kämst und wolltest mir eine Quittung schreiben. Deine Tante ist ja sonst eine grundgescheite Dame und wenn sie ihren vielen Keffen freisch von der Leber weg ohne ein Blatt vor dem Mund Dieses und Jenes, was sich in der Politik ereignet, in rein unparteiischer Weise erzählen würde, damit sich Jeder selbst ein Urtheil bilden könnte, dann würde sie sehr viel Gutes thun. Die Tante wird schon ein bisschen alt; alte Damen haben bekanntlich allerlei Schrüllen im Kopfe; so scheint auch Tante ihre demokratischen Schrüllen zu haben, und daß alte Damen ein bisschen verbissen sein können, merkt man an der Tante auch; das schlimmste aber ist, daß alte Damen und besonders alte Tanten immer das letzte Wort haben müssen, daß sie alles zu befrachten

und an allem zu nörgeln haben, was nicht mit ihnen einer Meinung ist. Dabei leiden solche alte Tanten dann noch sehr oft an dem Uebel, daß sie alles zu dem Glauben an ihre Unfehlbarkeit betehren möchten. Ich sage Dir, John, ein richtiger echter, freier Bürger muß auch in politischer Hinsicht frei von aller Parteigängerei und Parteinechtigkeit sein. Gehe ich mich zum Parteiklaven machen ließe, sollte der „Wendische Henry“ lieber mit meinen Knochen seine Rasse von den Bäumen werfen.

Siehst Du, John, bei der Politik da ist es grade wie bei anderen Dingen, da wäscht die eine Hand auch immer die andere. Legtes Frühjahr, da brauchte der geölte J. W. Bailey Hilfe, damit er hier keine Schlappe kriegte; dann brauchten wieder ein paar Advokaten Bailey's Hilfe, damit sie bei der demokratischen Staatsconvention in's Staats-Executiv-Comite kamen; in zwei Jahren braucht der Governor Campbell wieder Hilfe, damit er Vereinigter Staaten-Senator wird, und so geht das immer weiter. Nachher braucht wieder ein anderer politischer Drahtzieher Hilfe, damit er irgend wo ein Amtchen kriegt. Da wird dann überall ein bisschen mit „In God we trust“ geschmiert und nachgeholfen. Es ist halt, wie der selige Julius Schüpe mal gesagt hat, „alles um's liebe Geld“, und die gutmüthigen Bürger sollen sich dabei noch von den Freunden dieser demagogischen prohibitionistischen Ketterjäger wie Ohjen an einem demokratischen Rasenringe herumführen lassen. Eine verdoßte starke Zumuthung, nicht wahr?

So, John, wenn Du oder die Tante nun etwas gegen mich zu sagen habt, nur immer zu, aber nehmt Euch nur kein Beispiel an dem Herrn F. J. Maier und kommt mir nur nicht mit knieschwachen wackligen Argumenten, die erst mit der Jange an den Haaren herbeigezogen werden müssen, und die zu widerlegen man nicht einmal für nöthig hält.

Na, John, jetzt habe ich mich aber lange genug mit Dir und der Tante unterhalten; nun noch ein paar Worte mit dem „Wendischen Henry“ und dann in's Bett, sonst liege ich morgen früh wirklich noch in den Federn, wenn der Henry seine Hüner füttert. Der Henry sagte neulich, wenn wir uns einigen könnten, bloß ein Jahr die Hälfte Cotton zu pflanzen, dann brauchten wir keine Hüllwibbel mehr. Ja, mein lieber Henry, wenn Du es zuerst fertig krächtst, daß das Wörtchen wenn abgescarift würde, dann könnten wir uns auch einigen und wären oben drauf. Dann meint der Henry, wenn die zweibeinigen Cornwibbel es zu bunt trieben würde er fortgehen und wenn er bis nach Mexiko gehen müßte. Rüst Dir alles nichts, Henry, denn wo Was ist, kommen auch die Geier hin. Du schreibst, die Republikaner hätten nichts in der demokratischen Primary zu thun gehabt. Das versteht Du wieder nicht richtig, siehst Du, wenn Du mit einer Familie in einem Hause wohntest, und Antheil an dem Hause hast, und ein Theil dieser Familie will dann das Haus in Brand stecken, dann verlorst Du auch Deinen Theil, wenn das Haus abrennt; also hast Du nicht nur ein Recht, sondern es ist sogar in Deinem eigenen Interesse, wenn Du Dich dem anderen Theil der Familie anschließst, die das Wiederbrennen des Hauses verhindern will. Hätte sich Submission oder Prohibition nur auf die Demokraten allein bezogen, dann hätten die Republikaner nichts da zu thun gehabt.

Da hatte ich mir einige schöne neue Silberdollars beiseite gelegt, um damit meinen 44. Geburtstag zu feiern. Da auf einmal heißt neue Schulbücher anschaffen, weil die alten von einem Truist gemacht werden, und Truist kann man nicht bulden, einerlei was es kostet. Ich schaffe also neue Schulbücher für fünf Kinder an, da waren meine schönen Dollars alle zum Teufel. Ein Wagen voll Bücher, die ich in den letzten Jahren gekauft hatte, liegen jetzt im Wege herum. Mit

**Tafeluhren zu allen Preisen von \$1.00 auf.
Goldfachen, Silberwaaren und Cut Glass.
feine Porzellan-Waare.
F. C. Hoffmann, Juwelier.**

Unsere zweite Car Ackergeräthschaften ist angekommen.

Diese enthält Oliver No. 9 Sulky-Pflüge. Kleine Oliver No. 11 Drei-Rad-Sulky Pflüge. Alle Größen Oliver Hand-Pflüge und Middle-Breaker-Pflüge. Stengelschneider, Standard und Oliver Reit- und Hand-Pflanzler, Standard Cultivators, Eggen und Scheiben-Eggen. Nicht zu vergessen, daß alle Ersatz-Stücke hier immer zu haben sind.

Siband, Fischer & Altgelt.

Zu verkaufen.
Farm von 118 Acker, ungefähr 1 Meile westlich von Neu-Braunfels, 58 Acker in Cultur, alles Nöthige auf dem Platz; soll schnell verkauft werden. Albert Wagenführ, Route 2, Neu-Braunfels. 11f

50 Acker Land
zu verkaufen in Neu Braunfels, alles in Feld, kann alles in Lots ausgelegt werden. Peter Nowotny jr., Neu Braunfels. 52f

Zu verkaufen.
Gut eingerichteter Platz mit Fleischmarkt, auch Wagen, Werkzeuge und Pferde, wenn gewünscht, in Comal County. Billig. Zu erfragen in der Zeitungsoffice. 52f

Notiz.
Am 15. August habe ich mein Geschäft nach meinem früheren Platz in der Hill-Strasse verlegt, einen Block südlich von der San Antonio-Strasse. Anzüge von \$13 aufwärts. Arbeit garantiert. Diederich Dörbeu, Schneidemeister. 52f

Großer Ball
in der
Lookout Halle
Samstag, den 31. Oktober.
Freundlich ladet ein
E. S. Schumann.

Zu verkaufen.
Ein neues ausmüblertes Wohnhaus in der San Antonio Straße. Näheres bei Fr. L. Bertha Werberster.

Shucks in Ballen,
in irgend einer Quantität, zu \$4 die Tonne, bei Gebr. Friesenbald, R. F. D. No. 2, Neu-Braunfels Texas. 21f

Nördliche Därme,
stade Därme und runde Därme, 10 Cents das Pfund, bei Harry Mergel, 11f Seguin-Strasse, Neu-Braunfels.

Zu verkaufen.
Mein Platz in Anhalt, 424 Acker. Kleine Anzahlung, Rest auf längere Zeit unter günstigen Bedingungen. A. Bernstein, Valverde. 22f

Zu verkaufen.
Eine Farm, enthaltend 160 Acker, davon 125 in Cultur, Rest Pasture und Bottomland, über 1 Meile River Front. 3 Meilen von Neu-Braunfels, 1 Meile von Goodwin. Gute Häuser, Brunnen u. s. w. Näheres bei Willie Hoffmann, Neu-Braunfels, oder Carl Ludwig, Neu-Braunfels, Route 5.

Zu verkaufen.
Harm von 118 Acker, ungefähr 1 Meile westlich von Neu-Braunfels, 58 Acker in Cultur, alles Nöthige auf dem Platz; soll schnell verkauft werden. Albert Wagenführ, Route 2, Neu-Braunfels. 11f

50 Acker Land
zu verkaufen in Neu Braunfels, alles in Feld, kann alles in Lots ausgelegt werden. Peter Nowotny jr., Neu Braunfels. 52f

Zu verkaufen.
Gut eingerichteter Platz mit Fleischmarkt, auch Wagen, Werkzeuge und Pferde, wenn gewünscht, in Comal County. Billig. Zu erfragen in der Zeitungsoffice. 52f

Notiz.
Am 15. August habe ich mein Geschäft nach meinem früheren Platz in der Hill-Strasse verlegt, einen Block südlich von der San Antonio-Strasse. Anzüge von \$13 aufwärts. Arbeit garantiert. Diederich Dörbeu, Schneidemeister. 52f

Großer Ball
in der
Lookout Halle
Samstag, den 31. Oktober.
Freundlich ladet ein
E. S. Schumann.

Zu verkaufen.
Ein neues ausmüblertes Wohnhaus in der San Antonio Straße. Näheres bei Fr. L. Bertha Werberster.

Shucks in Ballen,
in irgend einer Quantität, zu \$4 die Tonne, bei Gebr. Friesenbald, R. F. D. No. 2, Neu-Braunfels Texas. 21f

Nördliche Därme,
stade Därme und runde Därme, 10 Cents das Pfund, bei Harry Mergel, 11f Seguin-Strasse, Neu-Braunfels.

Zu verkaufen.
Mein Platz in Anhalt, 424 Acker. Kleine Anzahlung, Rest auf längere Zeit unter günstigen Bedingungen. A. Bernstein, Valverde. 22f

Zu verkaufen.
Eine Farm, enthaltend 160 Acker, davon 125 in Cultur, Rest Pasture und Bottomland, über 1 Meile River Front. 3 Meilen von Neu-Braunfels, 1 Meile von Goodwin. Gute Häuser, Brunnen u. s. w. Näheres bei Willie Hoffmann, Neu-Braunfels, oder Carl Ludwig, Neu-Braunfels, Route 5.

**Großes
Preischießen**
mit 22 Caliber
in
Smithsons Valley.
Sonntag, den 8. November.
Anfang 8 Uhr morgens.
Preis-Karte \$1.50. Mittag-Essen frei für Schützen. Abends Ball.
Freundlich ladet ein
Alex Bremer.

**Großes
Königs-Regeln**
der Mitglieder des Barbarossa-Regelvereins.
Sonntag, den 23. Oktober.
Anfang 1 Uhr nachmittags Abends großer Ball zu Gunsten der Regeln. Näheres ist freundlich eingeladen.
Das Comite.

**Großer
Schaltjahrs-Ball**
in
Orths Pasture
Sonntag, den 23. Oktober.
Bornemanns Band liefert die Musik.
Freundlich ladet ein
Santa Clara Farmer-Verein.

**Großes.
Erntefest**
in der
Clear Spring Halle
Sonntag, den 23. Oktober.
Anfang 3 Uhr nachmittags.
Instrumental- und Vocal-Concert.
Alle Candidaten sind freundlich ersucht, zu kommen und Reden zu halten.
Abends Ball.
Freundlich ladet ein
Otto Bartel & Co.

Großer Ball
in
in Biew,
Sonntag, den 1. November.
Bartels Band liefert die Musik.
Freundlich ladet ein
H. D. Gruene.

Großer Ball
in
Marzdorff's Halle
Sonntag, den 23. Oktober.
Freundlich laden ein
Oberkampff & Schreier.

Großer Ball
in der
Sweet Home Halle
Samstag, den 31. Oktober.
Freundlich laden ein
Reinartz & Schwab.